ortoloco 13. illustrierter Jahresbericht 2022

13. illustrierter Jahresbericht 2022 der Hofkooperative ortoloco

3 **Editorial**
Christian Vetter

4 **Das Jahr aus Sicht der Betriebsgruppe**
Christian Müller

6 **Jahresrückblick auf den Hof**
Tina Siegenthaler

8 **Eine Vielzahl von Praktikant:innen, zwei Vertretungen und zwei Familienzuwächse später**
Ein nicht nur personell abwechslungsreiches Jahr im Garten
Vanessa Serretti

11 **Berichte der Projektgruppen**

herausnehmbarer Innenteil:

Anbauplan Gemüse 2023
Robi Barmet

Fruchtfolge Ackerbau 2023
Tina Siegenthaler

Kommentierte Jahresrechnungen 2021 und 2022
Christian Müller

16 **Neuchâtel Orbe Genève**
Ursina Eichenberger

20 **Was uns stark macht**
Judith Jasper, Christian Müller und Christian Vetter im Gespräch über Krisen und Resilienz

28 **Impressum**

Editorial

Christian Vetter

Es gibt sie immer wieder, diese typischen ortoloco-Momente. Am ersten «Frühlingserwachen», das der ehemaligen Spatenbrigade in Sachen Eifer, Freude und Gemeinschaftsgefühl in nichts nachsteht, wurde an vielen Orten Hand angelegt, geputzt, geflickt, gearbeitet, bis der Hof in neuem Glanz erstrahlte. Mit Suppe zu Beginn und Bar zum Schluss ging es wesentlich auch um die Begegnungen unter uns Genossenschafter:innen. Zu spüren, was es bedeutet, sich als Gemeinschaft um ein Stück Land zu kümmern, ist für mich gerade in schwierigen Zeiten Balsam für die Seele. Schaue ich auf all die Krisen der Welt, wird mir oft ganz bang. Aber ich wehre mich dagegen, deswegen zum Pessimisten zu werden. Zu erfahren und zu zeigen, dass es andere Wege gibt als jene der Ausbeutung und Zerstörung, macht für mich die Bedeutung von ortoloco aus.

Kürzlich habe ich wieder einmal bei Elinor Ostrom nachgelesen, worauf es ankommt, dass sich eine Gemeinschaft erfolgreich um ein gemeinsames Gut, ein «Commons», kümmern kann: Es braucht Strukturen, in denen Aufgaben und Einflussbereiche geregelt sind. Diese sollen jedoch nicht hierarchisch, sondern divers und «polyzentristisch» gebaut sein. Das heisst, dass sich an vielen Orten unterschiedliche Gruppen um die verschiedenen Bereiche kümmern. Das kann durchaus unübersichtlich werden, so wie wir das auch bei ortoloco zuweilen kennen. Damit das Ganze zusammenhält, braucht es ein hohes Mass an Kommunikation. Ostrom nennt dabei explizit auch den informellen Schwatz – eine Kultur, die bei ortoloco gerne gepflegt wird. Und es braucht, auch das ist zentral, von allen Beteiligten ein möglichst umfassendes Verständnis dessen, was das Gemeingut ausmacht.

Gerade dazu leistet dieser Jahresbericht einen Beitrag. Wer ihn von vorne bis hinten liest, erfährt eine ganze Menge: Von landwirtschaftlichen Fragen über die Organisation des Commons «ortoloco» bis zu Strategien der Konfliktlösung. Viel Vergnügen beim Lesen und bis bald auf dem Hof!

Das Jahr aus Sicht der Betriebsgruppe

Christian Müller

Das Jahr 2022 war wild und deftig. Die gute Nachricht vorweg: ortoloco war noch nie so gross und reichhaltig. Über 600 Genossenschafter:innen sind Teil dieses einzigartigen Unternehmens, das sich als Zusammenschluss von landwirtschaftlichen Produzent:innen und Konsument:innen versteht. Die Anzahl Abos konnte auf ein Niveau gesteigert werden, das auch bei den Finanzen einen nachhaltigen Betrieb zulässt. Die Ende 2021 gekaufte Hofinfrastruktur konnte in einer ersten Runde instand gestellt werden, zeitgleich wurden die grösseren Entwicklungsschritte der Immobilien geplant.

Wild war das Jahr auch an den Genossenschaftsversammlungen. An der ordentlichen GV vom 15. Mai präsentierte die Betriebsgruppe (Genossensschaftsvorstand plus angestellte Fachkräfte) ein Defizit fürs Geschäftsjahr 2021 von einmaliger Höhe in der Geschichte ortolocos. Bei 71'000 Franken Verlust mussten wir alle leer schlucken. Zu allem Unglück kam noch dazu, dass der Revisionsbericht an der GV noch nicht vorlag. Doch damit nicht genug: Auch an der ausserordentlichen GV vom 28. Oktober konnten die Finanzen des Jahres 2021 noch immer nicht abgeschlossen werden, und der entsprechende Revisionsbericht lag ebenfalls noch nicht vor. Der Revisor hatte einige Mängel festgestellt in der Jahresrechnung, und die Finanzgruppe der BG hatte es verpasst, diese rechtzeitig aufzuarbeiten.

Dies begründet sich einerseits in einer Verkettung unglücklicher Umstände im ortoloco-Finanzmanagement, anderseits haben es die Finanzverantwortlichen der BG versäumt, mit der angemessenen Sorgfalt und Geschwindigkeit die offenen Punkte zu klären. 2021 war das erste Jahr als Hofkooperative. Die Genossenschaft und die Hof-GmbH mussten zusammengeführt werden. Die Kooperation auf formaler Ebene aufzubauen war aufwändiger als zunächst angenommen. Dazu kamen Wechsel in der Buchhaltung, die nicht schnell genug kompensiert werden konnten. Eine weiterer Grund lag darin, dass die BG personell unterbesetzt war.

Anschliessend ging es aufwärts. Eine externe Buchhalterin wurde per Mandat engagiert, welche die Buchhaltung 2021 und 2022 gleich beide aufarbeitete. In der Zwischenzeit konnte die Buchhaltung neu strukturiert werden. Vor allem entpuppte sich das grosse Defizit im Jahr 2021 gar als ein kleiner Gewinn. Grund für das zuvor ausgewiesene Defizit waren im Wesentlichen zu hohe

Rückstellungen und Abschreibungen im ursprünglichen Jahresabschluss. Somit schauen wir zuversichtlich in die Zukunft der ortolocoschen Finanzbuchhaltung.

Nebst all dem gab es auch eine Menge Erfreuliches. Was sogar die «Schweizer Familie» im Sommer dazu bewog, in einem siebenseitigen Artikel reich bebildert über ortoloco zu berichteten.

Lasse Siefert stiess zur BG, nachdem uns im Frühling mit Anita Weiss, Bernhard Jurman, Florian Heeb und Christian Vetter gleich vier BG-Mitglieder verlassen hatten. Auch im Fachkräfteteam gab es Veränderungen: Ursina Eichenberger legte ein Pausenjahr ein und Rosa Gonzales befand sich in der Mutterschaftszeit – Siv Keller und Vanessa Serretti verstärkten glücklicherweise das Team.

Am Diskussionsabend vom 19. Mai wurden grundlegende Fragen zum Thema Tierhaltung diskutiert: Welche Rolle spielen die Tiere auf dem Fondlihof? Ist Tierhaltung ethisch vertretbar? Braucht es die Tierhaltung für einen funktionierenden Nährstoffkreislauf auf dem Hof? Sind Rinderhaltung und Klimaschutz vereinbar?

Bei der Konferenz am 11. Juni ging es dann um unsere landwirtschaftliche Entwicklung. 60 Genossenschafter:innen diskutierten unter freiem Himmel bei schönstem Sommerwetter. Im Workshop «Abogestaltung» wurden Ideen für die Depots, wie auch für die Überschüsse bei Obst und Getreide angedacht. Beim Workshop «Verarbeitung» gibt es einige Personen, die an der Fermentation und Essigproduktion aus überschüssigen Äpfeln dranbleiben wollen. Im Workshop «Finanzen» wurde in drei Gruppen an verschiedenen Szenarien gearbeitet. Beim Workshop «Bodenfruchtbarkeit» ging es um die Frage, wie wir den Boden als Grundlage für den Anbau unserer Lebensmittel langfristig bewahren und mit den lokalen Gegebenheiten auf dem Fondlihof einen geschlossenen Nährstoffkreislauf erzielen könnten.

Schliesslich fand am 9. Juli das ortoloco-Sommerfest statt. Am so genannten «runden Tisch» vom Sonntag, 13.November lud die BG zum offenen Austausch zu aktuellen Herausforderungen. Die Themen an verschiedenen Tischen waren die Finanzen, die BG-Organisation und die agronomische Weiterentwicklung von ortoloco.
Am 28. November schliesslich gabs ein Plenum zum Thema Infrastrukturkonzept zur Hofgestaltung. Zum Jahresabschluss am 19. November lud die Arbeitsgruppe Cons zum Glühapero. Auf diese Weise beendeten wir gemeinsam das Hofjahr in geselliger Runde.

Jahresrückblick auf den Hof

Tina Siegenthaler

Das Jahr 2022 bot eine reiche Palette an zufriedenstellenden Momenten und Herausforderungen. Das Obstjahr startete intensiv, wir bangten in vielen frostigen Nächten um die aufgehenden Blüten und mussten immer wieder Frostschutzmassnahmen ergreifen. Das Wetter hat uns im Sommer grad nochmal gefordert. Die Trockenheit setzte den Bäumen zu. Normalerweise kommen sie gut ohne Bewässerung aus, aber in diesem Jahr mussten wir wochenlang Wasser geben. Die heissen Temperaturen haben die Früchte teilweise fast gleichzeitig reif werden lassen und es war eine Herausforderung, alle Früchte zur rechten Zeit ernten zu können. Schliesslich konnten wir aber eine reiche Obsternte einfahren – bei den Kirschen und den Äpfeln sogar eine rekordverdächtige Menge.
Die solidarische Landwirtschaft ist gerade im Obst direkt spürbar: Birnen mit Verformungen wegen der rotbeinigen Baumwanze und Apfelsorten, welche die zu heissen Sommertemperaturen nicht gut vertragen haben und im Lager zu weich geworden sind, verteilen wir trotzdem. So geht Risikoteilung und Food-Waste-Vermeidung.
Die Mitarbeit der Genossenschafter:innen im Obst war erneut ein voller Erfolg. Aussenstehende fragen uns mitunter skeptisch, ob denn so eine anspruchsvolle Arbeit wie beispielsweise die Ernte überhaupt funktioniere mit lauter «Laien». Zufrieden können wir antworten: «Aber natürlich!» Es braucht eine gute Organisation und Planung, und auch fürs Anleiten müssen die Fachkräfte Zeit einplanen. Schliesslich kommt aber die Motivation spürbar zum Tragen, dass wir alle unsere eigenen Früchte ernten, die wir später dann auch essen. Dieser Bezug führt zuverlässig zu sorgfältigem und speditivem Arbeiten – zum Glück mit genug Luft für interessante, ernste und lustige Gespräche.

Der Ackerbau war geprägt von den heissen und trockenen Bedingungen.
Die Kulturen haben im Frühjahr gut ausgesehen und wir haben uns auf eine schöne Ernte gefreut. Allerdings haben wir dann die Auswirkungen des Wassermangels und der Hitze deutlich gesehen: Die Kornfüllung von Weizen und Dinkel waren nicht zufriedenstellend, und in den Sommerkulturen Hirse und Soja haben die Hitzekeimer Amaranth und weisser Gänsefuss deutlich überhandgenommen. Das hat zu geringen Erträgen geführt. Die grosse Vielfalt lässt uns aber nicht im Stich: Die Erträge von Sonnenblumen und Hafer waren gut. Letzteren haben wir das erste Mal angebaut – eine tolle Pflanze!

Die Flächen, welche von der Baustelle und dem Humusdepot der Limmattalbahn besetzt waren, haben wir im späten Herbst wieder zurückerhalten. Leider geht es dem Boden nach über zwei Jahren ohne Wurzeln, Luft, Licht und Wasser nicht gut. Nach einer groben Lockerung haben wir mit zehn Mitgliedern von Hand eine Gründüngung eingesät und werden die kommenden drei Jahre versuchen, dem Boden wieder zu Leben zu verhelfen.

Die Rinder haben sich nach dem Winter gefreut, wieder auf die Weide zu dürfen. Wir haben im letzten Sommer versucht, unsere vielen Weiden gut zu nutzen. Trotz des trockenen Sommers konnten wir auch wieder eine Gruppe von vierzehn Rindern auf die Alp bei Feldis geben. Zeitweise hatten wir deshalb keine Rinder mehr im Stall. Zweimal hatten wir gesundheitliche Probleme mit je einem Rindli (Klauenentzündung und Lungenentzündung). Zum Glück haben die Behandlungen gut geholfen und die Rinder sind wieder quickfidel.
Das trockene und heisse Jahr hatte eine geringere Futterernte als üblich zur Folge und wir mussten Heu und Siloballen zukaufen.

Die Hühner in ihren zwei Herden erhielten einen neuen grossen Auslauf und einen verbesserten Zaun als Schutz vor dem Fuchs. Leider hat die Vogelgrippe im November dazu geführt, dass die Hühner keinen Zugang zur Obstanlage und zur Weide mehr haben, um die Kontakte zu Wildvögeln zu vermeiden. Sie haben zum Glück einen recht grosszügigen Aussenbereich beim Stall und warten nun geduldig, dass sie wieder ganz raus dürfen.
Der Wochenend-Dienst kümmert sich am Samstag und Sonntag vor allem um die Versorgung der Rinder und Hühner. Die meisten Wochenendteams sind auch im zweiten Hof-Solawi-Jahr wieder im Einsatz und haben eine richtig gute Routine entwickelt. Mit ein paar Inputs der Fachkräfte am Freitag erledigen die Teams die Versorgung der Tiere und weitere Wochenendarbeiten selbstständig und entlasten so das Fachkraftteam enorm. Ein voller Erfolg!
Deutlich sehen wir, wie wichtig es ist, den Boden und dessen schonende Bearbeitung in den Fokus zu nehmen. Mit der Förderung der Bodenfruchtbarkeit geht auch eine grössere Wasserspeicherkapazität einher. Den Geohobel haben wir nun mit einem Tiefenlockerer ergänzt – getreu dem Motto «tief lockern, flach wenden».
Und noch viel wichtiger als eine angepasste Mechanisierung: Wir haben im gesamten Fachkraftteam mit der Weiterentwicklung Fondlihof (WEF) gestartet. An der GV im Herbst haben wir unsere Strategie präsentiert und im Winter mit der Weiterbildung bezüglich Bodenfruchtbarkeit gestartet. Die vielen neuen Erkenntnisse werden wir in Absprache mit euch Genossenschafter:innen nach und nach umsetzen – mit dem Ziel, den Boden in seiner Widerstandsfähigkeit, Lebendigkeit und Fruchtbarkeit zu unterstützen.

Eine Vielzahl von Praktikant:innen, zwei Vertretungen und zwei Familienzuwächse später / Ein nicht nur personell abwechslungsreiches Jahr im Garten

Vanessa Serretti

Viele von euch Genossenschafter:innen, einen Teil der Fachkräfte und vor allem auch die Betriebsgruppe durfte ich im letzten Jahr beim gemeinsamen Arbeiten im Garten und auf dem Hof, bei BG-Sitzungen und Genossenschaftsanlässen kennen lernen. Neu war für mich ortoloco eigentlich nicht, denn seit 2019 bin ich stolzes Mitglied und freudige Böhnlisammlerin; aber als Fachkraftvertretung von Ursina Eichenberger für das Gartenjahr 2022 durfte ich in eine für mich doch sehr neue Rolle schlüpfen. Als Quereinsteigerin in der Landwirtschaft - sozusagen übers z'Alp gehen als Ziegenhirtin, Melkerin, Käserin oder Rindlizählerin und dann via Marktverkäuferin von saisonalem Gemüse hin zur Angestellten auf einem kleinen Bio-Gemüsebetrieb - habe ich einen bunten Strauss an Arbeitserfahrung mitgebracht. Viele neue Herausforderungen kamen im letzten Jahr auf mich zu: Bei der Planung und Mitgestaltung des Arbeitsalltags, beim Leiten von Arbeitseinsätzen mit Genossenschafter:innen oder beim Ein- und Mitdenken der facettenreichen Arbeitswelt der Betriebsgruppe. Vor allem in den ersten Monaten war ich ziemlich gefordert, sowohl den Fondlihof und im speziellen den Garten aus betrieblicher Sicht kennenzulernen, als auch ganz allgemein die doch recht anderen und vielseitigen Arbeitsstrukturen einer Solawi zu begreifen. All diese unterschiedlichen Ebenen und Gefässe, in denen zusammen gedacht und gewirkt wird! Was sind nochmal genau die Unterschiede zwischen FKK, FKT, BG-Sitzung oder WEF?! (Auflösung des Kürzelrätsels im Anhang)

Das Gartenjahr ging auch 2022 gefühlt früh und zackig los. Unter Siv Kellers liebevoller Zuwendung gediehen die Setzlinge im Setzlingstunnel wunderbar - in und eben auch schon bald ausserhalb der Mistcouche. Siv hat ihr Praktikum im Vorjahr sozusagen um eine halbjährliche Vertretung von Rosa Gonzalez verlängert, die sich dank Mutterschaftsurlaub viel Zeit für den Neuzuwachs Lilith nehmen durfte. Für das Einleben und Ankommen im Garten und auf dem Hof blieb mir weniger Zeit als erhofft, stattdessen hiess es schon ab März fleissig in die Gummistiefel steigen, Beete vorbereiten, die ersten Direktsaaten in den Boden bringen - Rüebli, Lauchzwiebeli, Radiesli oder Schnittsalat. Und es hiess, mich mit den Schneckenkörnern anfreunden. Denn die vielen glücklichen Schnecken, die eben ein schönes Zuhause finden in unserem biologisch bewirtschafteten Garten, haben sich im eher trockenen Frühling besonders

gefreut über das warme, feuchte Klima unter den Vliesen der frühen Kulturen. Im Speziellen erfreuten sich die gefrässigen Bauchfüsser an den zarten, feinen Rüeblipflänzli der ersten Aussaaten und raspelten sich mit ihren zähnchenbesetzten Zungen fröhlich durch die Beete. Ja, und trotzdem oder gerade deswegen mag und bewundere ich die kleinen Tierchen! „Das Geräusch einer Schnecke beim Essen" von Elisabeth Tova Bailey gehört nach wie vor zu meinen Lieblingsbüchern.
Auch die vielen Beikräuter haben davon profitiert, dass wir schon im Frühling fleissig bewässern durften und es so schön warm war; sie legten einen enormen Wachstumsdruck an den Tag. An dieser Stelle schon mal ein grosses Dankeschön an all die Genossenschafter:innen, die sich mit viel Hingabe und gekrümmten Rücken daran machten, den Rüebli und später dem Lauch, Dill oder Koriander dabei zu helfen, den harten Wettkampf um Platz an der Sonne und Nährstoffe im Boden gegen die Beikräuter zu gewinnen! Dem oder der einen oder anderen war dabei ein leckeres Fiirabigbier vergönnt und mit etwas Glück später im Sommer auch mal ein erfrischendes, abendliches Gewitter - von denen es dann aber glücklicherweise doch nicht allzu viele und vor allem in Dietikon nicht allzu heftige gab, den versöhnlich gestimmten Hagelgöttern sei Dank.

Ja, und was hat es denn mit den vielen Praktikant:innen so auf sich? Gestartet ist das Gartenteam im Frühling mit Daniella Rochereau und Rose Hiquet. Da aber auch Danis Bauch sich im Verlauf der Monate immer mehr wölbte und Mitte August dann die süsse Yumi auf die Welt kam, war schon früh klar, dass für den zweiten Teil des Praktikums ein Ersatz gefunden werden sollte. Mit zeitlicher Überschneidung hat glücklicherweise schon Anfang Mai Philipp Fischbacher das Gartenteam unterstützt, so dass Dani schön langsam mit ihrem Einsatz runterfahren konnte. Und schliesslich hat dann Rose bei der noch jungen Gemüse-Solawi Pura Verdura ab Anfang September eine Stelle antreten dürfen, so dass auch für sie Ersatz gefunden wurde und Anna-Lena Probst noch ein kurzes Hochsommer/Herbstpraktikum gemacht hat. Trotz oder auch wegen der vielen Wechsel im Team war die Stimmung super, was auch den gemeinsamen Hofmittagstisch ein- bis zweimal in der Woche zu einem unterhaltsamen und geselligen Erlebnis machte. Mit Zivildienstler, Mitarbeitsabonnent:innen oder auch der Wooferin Angelina kam da jeweils eine ordentliche Tavola zustande - definitiv einer der tollsten Jobs auf dem Hof, wenn man für ein hungriges und gut gelauntes Hofteam kochen darf, gäll, Sile?

Zu dem heissen und eben auch sehr trockenen Sommer gibt es generell zu sagen, dass viel geschwitzt, bewässert und gehackt wurde. Die Kulturen gediehen schön und zum Teil eben auch etwas zu schnell - denn so richtig kühler werden

wollte es Ende Sommer oder im Herbst auch lange nicht so recht. Dementsprechend wurde das erste Sauerkraut schon Ende August (!) gestampft oder die erste Portion Rosenkohl im Herbst verteilt, weil die untersten grossen Rösli oder der wunderbar gross gewachsene Spitzkabis sonst im warm-feuchten Herbstwetter verfault wären. Ob die im Frühling neu gemachte Drainage bei der Fondlistrasse gleich unterhalb der Tunnels jetzt die Wassermassen eines nassen Sommers auch wirklich gut in die Hecke ableiten wird, das wollte Petrus im vergangenen Jahr nicht testen - aber da war ihm das Gartenteam vorerst mal nicht so böse. Auch dass der Nüsslisalat in dem frühen, milden Winter bei harten Minustemperaturen hätte gejätet werden müssen, haben wohl die meisten von euch nicht vermisst. Der Garten hat im warmen Herbst auf jeden Fall noch ein sehr schönes und zartes, grünes Winterkleid anziehen dürfen - die Gründüngungen sind gut aufgelaufen und versorgen den Boden mit Nährstoffen für die Folgekulturen im nächsten Jahr, bringen Leben in den Boden und schützen ihn vor Erosion (um nur einige wichtige Gründe zu nennen). Schön war es zu sehen, wie der Boden und der Garten nun in die wohlverdiente Winterpause gehen durften. Auch die Fachkräfte bereiten sich in der Winterzeit auf die nächste Saison vor, indem sie sich unter anderem fleissig den vielen WEF-Terminen zuwenden und den Fragen nach Nährstoff- und Hofkreisläufen oder der Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit nachgehen. Es bleibt spannend!

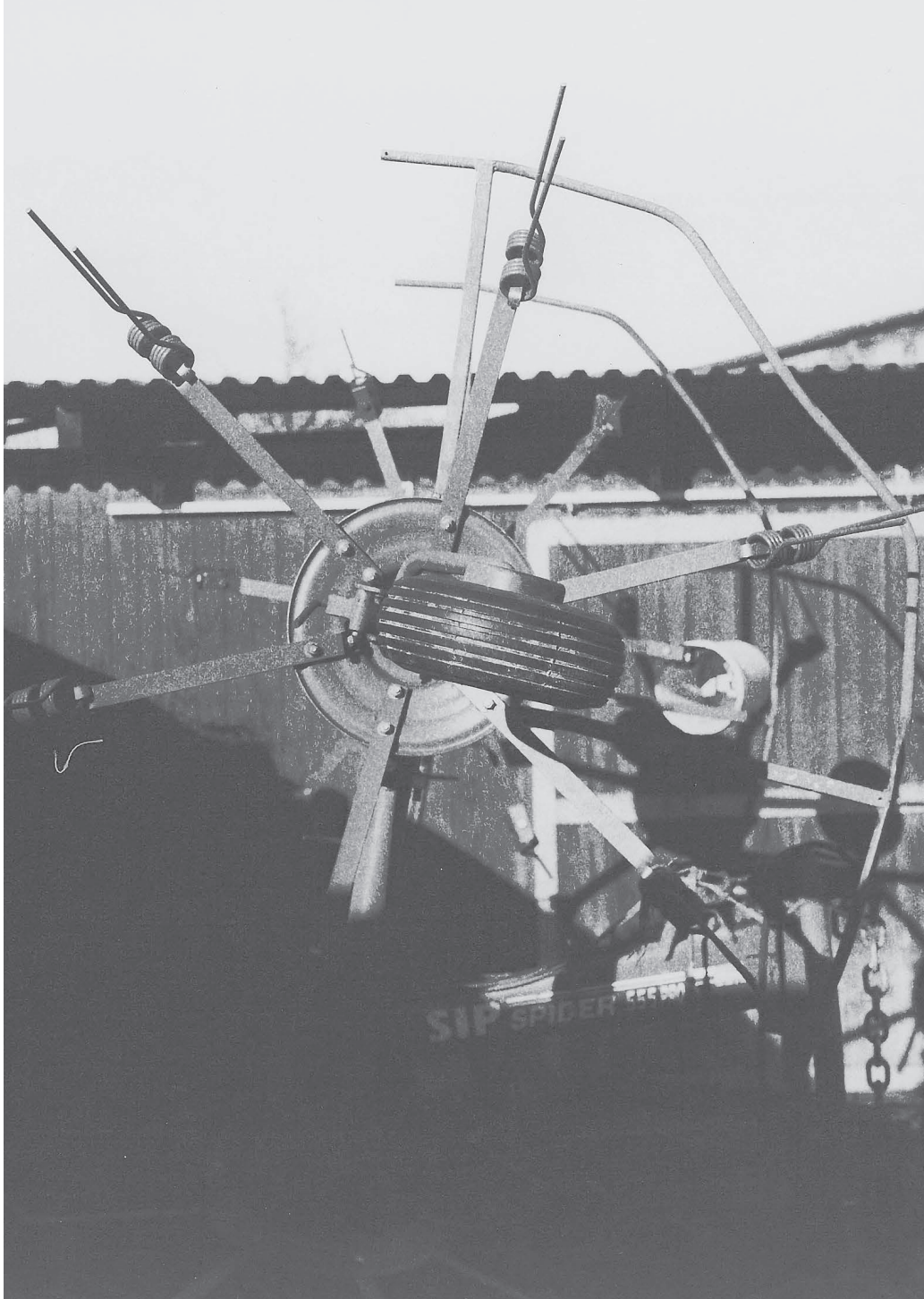
Kürzelauflösung:

FKK: FachKraftKaffee
wir treffen uns einmal in der Woche zur gemeinsamen Kaffeepause und besprechen danach die praktischen Planungsaspekte der Woche: Wer braucht wann welche Maschinen oder wie viele Arbeitskräfte? Was sind die grossen ‚Baustellen' der Woche? Was braucht gerade am meisten Energie oder Aufmerksamkeit?

FKT: FachKraftTreffen
Wir nehmen uns regelmässig etwas mehr Zeit, um offene Fragen zu klären, wichtige Anliegen zu diskutieren oder Lösungen zu finden zu betrieblichen Themen, die den Rahmen der FKKs sprengen würden.

BG-Sitzung: Treffen der Betriebsgruppe
Die Fachkräfte tragen ihre Themen, Anliegen und Vorschläge dem Vorstand vor und erfahren von denjenigen des Vorstandes. Alle erarbeiten gemeinsam Entscheide.

WEF: WeiterEntwicklungFondlihof
Ein Gefäss für die Fachkräfte, um sich vertieft auszutauschen, sich gegenseitiges Feedback zu Überlegungen und Methoden zu geben, für gemeinsame Weiterbildung und Recherche oder auch Hofbesuche, um sich mit anderen Betrieben zu vernetzen.



Berichte der Projektgruppen

Projektgruppe Beeren
François Leimgruber

Das Beerenjahr hat mit grosser Blüte begonnen, doch durch das Alter einiger Heidelbeeren sowie trockenem und windigem Wetter ist die Ernte schlanker ausgefallen. Der Bestand der Beerenstauden wurde um einige Pflanzen kleiner. Bis auf weiteres werden die Beeren weiter gehegt und gepflegt, jedoch nicht erneuert, weil die Fläche im Hofgefüge möglicherweise bald anders genutzt wird. C'est tout!

Projektgruppe Teekräuter
Christian Vetter

In der letzten Saison haben wir vier verschiedene Teemischungen gemischt: Haustee, Buna Luna, Sommerblüten und Bittertee. Insgesamt sind es knapp 600 Portionen Tee, also im Durchscnitt zwei Portionen pro Abo. Am meisten gibt es von unserem Haustee, der in diesem Jahr geschmacklich etwas vom Drachenkopf dominiert wird. Die Ernte der Zitronenmelisse, die als zweite tragende Komponente enthalten wäre, ist aufgrund einer Pilzkrankheit eher klein ausgefallen. Wir haben diese darum ausschliesslich für den Buna Luna verwendet. Einzelne Teekräuter stellen wir offen in Gläsern zur Verfügung: CBD-Hanf, Thymian, Teefenchel etc.
Insgesamt haben wir von einigen Kräutern etwas weniger als in den vorhergehenden Jahren geerntet. Die Ernte bei den mehrjährigen Kulturen, wie zum Beispiel der Schafgarbe oder dem Teefenchel, ist mengenmässig stark eingebrochen. Ein Hinweis für uns, diese im nächsten Jahr wieder neu anzuziehen. Die meisten Teekräuter stammen aus dem Anbau, einige sammeln wir auch wild: So haben uns Genossenschafter:innen zum Beispiel reichlich mit Holunderblüten versorgt. Der Beifuss im Bittertee stammt aus dem Onsernonetal, ein Teil der Schafgarbe aus Bergün, die Lindenblüten aus dem Irchelpark in Zürich. Ohnehin haben wir uns überlegt, dass wir in Zukunft die Wildsammlung noch stärker gewichten möchten. So viele Pflanzen wachsen in grossen Mengen in unmittelbarer Nähe: Rotklee, Spitzwegerich, Waldmeister, Johanniskraut, um nur einige zu nennen.

Projektgruppe Sensen
Stefan Spuhler und Johann Wey

Die Sensengruppe hat auch im letzten Jahr jeweils die Wege und Grasflächen der Fruchtfolge gesenst und damit Grasschnitt für den Mulch in den Folientunnels erzeugt. Im Juni fand wiederum ein Sensenworkshop mit Lollo von der Stadionbrache statt. Hier können Neulinge das Sensenhandwerk lernen und erfahrenere Mitglieder der Sensengruppe ihr Wissen auffrischen.
Wir sind per Email unter sensen@ortoloco.ch erreichbar.

Projektgruppe Kräuter und Blumen
Theres Eigenmann

Wie in den letzten Jahren haben wir im Beet neben dem untersten Folientunnel Kräuter und Blumen angebaut. Einige davon, wie zum Beispiel der Schnittlauch, werden jeweils frisch in den Taschen verteilt. Andere Kräuter trocknen wir und verarbeiten diese zu Kräutersalz.
Der Standort hat leider eine Tendenz zu Staunässe, so dass wir bei unseren Kulturen immer wieder mit Krankheiten zu kämpfen haben. Wir überlegen uns deshalb, ab der kommenden Saison die Kräuter an einen neuen Standort zu verlegen.

Neuchâtel Orbe Genève

Ursina Eichenberger

Ursina bezog 2022 unbezahlten Urlaub und war viel unterwegs. Sie arbeitete als Bénévole gegen Kost und Logis, genoss längere Veloferien, erntete Oliven in Griechenland und hatte endlich die Gelegenheit, befreundete Gärten und Höfe im Sommer und während der Erntezeit zu besuchen.

Am Anfang waren da die Mitgliederliste vom Westschweizer Verband fracp, die Lehrbetriebe der f.a.m.e.-Ausbildung als weiterer Kompass, Empfehlungen und einzelne Kontakte, der Film «manger c'est politique» aus Genf und die Lust, mal in einer anderen Region zu leben.

Die Velotaschen packen ohne Kocher und Zelt, dafür mit Arbeitskleidern und -schuhen, Messer, Schleifstein, Regenjacke, Wollpulli und Windjacke. Aufbrechen nach Neuchâtel an eine Adresse von Genossenschafter:innen, die mich gerne beherbergen während meinem Einsatz bei ihrer Gemüsekooperative Rage de Vert, in Corcelles-Peseux zwischen Rebbergen über dem Neuenburgersee mit Blick in die Berge. Und was für ein März war das, mit so viel Sonnenschein, eine Kombination von eisiger Kälte in der Nacht und Barfusswetter am Tag. Bei Rage de Vert bin ich in einer sehr sympathischen *Equipe* gelandet. Pflanzen, jäten, ernten, Beete vorbereiten, kistenweise Gemüse waschen (da bin ich sehr froh, dass mir das bei ortoloco erspart bleibt und wir das Gemüse selbst zuhause im Warmen waschen). Auf einem alten Gärtnereiareal in der Stadt können die Mitglieder ihre Gemüsetasche selbst zusammenstellen. Was für eine Erfahrung, am Feierabend einfach frei zu haben – keine Sitzungen oder Mails, nichts aufräumen zu müssen. So bin ich neben der Arbeit auf dem Feld viel zum Lesen gekommen, habe zu Fuss die Umgebung erkundet und als Gast bei der Société Nautique Neuchâtel auf dem Neuenburgersee gerudert. In Neuchâtel sind Foodcoops und Mitgliederläden sehr verbreitet, von Système B – *une coopérative alimentaire éthique, bio et locale* bis zum Dorfladen, der von Freiwilligen unterhalten wird.

Wie organisiert man sich im Kollektiv mit zwölf Personen, basisdemokratisch, im Arbeitsalltag? Dies konnte ich bei der Ferme du Joran in Orbe erkunden. Gemüsebau in der Fruchtfolge mit Getreide, Sonnenblumen, Mais und Soja. Der Hof hat eine eigene Trockungs- und Reinigungsmaschine und veredelt die

Ernte via Tofurei und Bäckerei. Dazu gehören Hecken, ein Teich, ein kleiner Rebberg, Teekräuter, eine Staudengärtnerei. Im Moment gibt es gerade eine grosse Baustelle: Das Dach wird isoliert, im Eigenbau(!) neu gedeckt und mit selbstgebauten Sonnenkollektoren ausgestattet. So bin ich auch zum Löten und Zimmern gekommen, konnte bei der Tofuherstellung zuschauen und derweil Räuchertofu vakuumieren und vom selbstgebackenen Brot essen. Interessant waren zudem der fachliche Austausch u.a. zur Fruchtfolge ohne tierische Dünger und die angepassten Ackergeräte.

Pain au levain cuit au feu de bois au four communal de Croy – c'est magnifique! Was für ein schöner Ofen mit Kopfsteinpflasterboden, raumfüllend, eine kleine Treppe, die zum *Sècheoir* führt, zwei bis drei Meter lange Werkzeuge, viele Mehlsäcke, eine alte Waage mit Gewichtsteinen, eine grosse Knetmaschine… *le levain, de l'eau à 24 °C, la farine, le sel…* Um drei Uhr früh wird der Ofen eingeheizt, der letzte Teig vorbereitet, es bleibt noch lange dunkel, Tee trinken, Brote formen, den Ofen leeren und putzen, dann ist es so weit: Brote in den Ofen schieben.

Ich war sofort total eingenommen von der Rustikalität und Einfachheit im Lebensstil, auch von der Möglichkeit selber den Lebensraum zu gestalten, sich selber zu versorgen mit Gemüse, Getreide, Brot, Polenta, Tofu, Sojamilch und -joghurt, Kräuter, Aufstrichen, Pesto. Das Interesse am Sammeln für Wildkräutersalate, Brennesselspinat oder Heilkräuter. Im Dorf pflegen die Leute eine *Herboristerie commune*[1]. *Convivialité*, Gemeinschaft pflegen, gemeinsame Entscheidungen, Einladungen, Feste. Diesmal wohnte ich in Premier weit oben auf 869 Metern über Meer in einer Wohngemeinschaft mit Menschen vom Kollektiv: Gärtner-Bäckerinnen-Zimmerleute, Ingenieur-Anarchist-Sonnenkollektorspezialist, Tofurei-Siebdruck-Heilkräuter-Sammlerin.

Vielseitig ging es auch bei La Touvière in Genf zu und her. Ein Team kümmert sich um Obst, Weinbau, Hühner und Gemüse. Das Zweite hält Ziegen und verarbeitet die Milch in der hofeigenen Käserei. Drei Schweine profitieren von den Gemüseresten und der Molke. Die Mitglieder der Solawi können den Ziegenkäse im Abo beziehen. Parallel gibt es einen Hofladen, Bestellungen und Lieferungen, viele *Visites* (Betriebsführungen), ein Saal für Veranstaltungen, Beeren zum selbst pflücken usw. Es war der Hitzemonat Juni, umso schöner war die Nähe zum See. Ich wohnte auf dem Hof in einem Bauwagen. Die Stadt erkundete ich vorerst vor allem entlang von schattigen Orten, Genf hat schöne Parkanlagen mit alten Bäumen. Schliesslich wurde auf dem Hof noch ein alter Milchtank zum Kaltwasserpool. Die Betriebsleiter:innen haben zu dritt eine GmbH mit gemeinsamer Kasse, zwei arbeiten vor allem auswärts. Die

Mitarbeiter:innen, u.a. zwei Lehrlinge, sind angestellt. Einige sind schon länger dabei und übernehmen Verantwortung in der Anbauplanung, der Bewässerung oder im Agroforstprojekt. Es gibt aber kaum gemeinsame Besprechungen oder Sitzungen, die Kommunikation läuft via Chat. Die Schönheit des Ortes mit all seinen Köstlichkeiten – frische Kirschen, Himbeeren, Erbsen, Zucchetti und Ziegenkäse und einem ganzen Hügel mit Verveine, Lavendel, Pfefferminze, Rosmarin, Thymian – wird doch etwas getrübt durch die kommerzielle Hektik und den Zeitdruck. Die Kirschen fallen vom Baum, die Teekräuter versinken im Unkraut, überall wachsen Disteln und Blacken – selbst in den Tunnels hängen sie voll mit reifen Samen – eine Zeitbombe! Wir jäten so viele Beete, bei denen das Hacken verpasst wurde. So erfrischend der Besuch von Schulklassen auch sein kann, die vielen Dienstleistungen mit Catering und «Gemüse im Laden immer wieder entsorgen und neu auslegen» hat frustrierende Seiten. Aber Inspirationen gibt es auch hier viele durch all die Gespräche, das *Atélier Paysan* oder die lokale Saatgutvermehrung. Die Infrastruktur ist toll mit einer grossen Küche, einem Ess- und Aufenthaltsraum, Dusche, Garderobe, einer Remise als schattigem Pausenplatz und Treffpunkt. Die chaotische Kommunikation und Arbeitsorganisation zeigt mir wiederum, dass (zeitraubende) Sitzungen und Absprachen doch ihre Berechtigung haben. Es ist erfrischend einfach, drei Reihen Himbeeren zu pflanzen, ganz ohne Diskussion. Aber sonst mache ich lieber weniger und das dafür sorgfältig.

Genf hatte auch sonst viel zu bieten: Besuche bei Les Jardins de Cocagne[2], dem Ecoquartier mit dem Supermarché Participatif Paysan und La Ferme des Vergers in Meyrin, Fête de la musique.

Die Westschweiz brachte mit sich, dass ich für mehrere Monate ins Französisch eingetaucht bin, oder was ist die Mehrzahl von Französisch? Wenn man die Ernteschubkarre in Neuchâtel *la brouette* nennt, heisst das noch lange nicht, dass dieser Begriff auch in Genf verwendet wird, nein, hier sagt man *la charrette*. *La doucette* heisst schon wenige Kilometer weiter *le rampon*. Gleichzeitig könnte ich die Westschweizer:innen umarmen für ihre klare Aussprache und moderate Geschwindigkeit, da spricht man fast so, wie wir es in der Schule gelernt haben, und selbst mit deutschen Begriffen kann man weiterkommen, weil die Romands ja auch irgendwann einmal Deutsch gelernt haben.

Neben den vielen schönen Begegungen gibt es für mich eine Enttäuschung: Solawi, das muss nicht immer solidarisch sein. Grundsätzlich waren die Löhne sehr tief. Es gibt in der Romandie viele Diskussionen um den Preis, gleichzeitig haben die Fachkräfte teilweise weniger verdient als die Praktikant:innen bei uns. Im Verband einigt man sich fürs Gemüse auf Kilopreise, die nicht unterboten werden sollen. Die Kooperativen finanzieren somit nicht direkt den Betrieb, sondern bezahlen das Gemüse, was bei Ernteausfällen wie im Jahr 2020 verheerend ist.

Woran liegt es, dass die finanzielle Lage oft so angespannt ist? Sind die Deutschschweizer:innen einfach reicher? Nein, der Unterschied liegt vielmehr darin, dass die Mitarbeit in der Westschweiz konzeptionell nicht mitgedacht und etabliert ist. Die Mitgliedereinsätze finden eher sporadisch statt und sind keine tragende Säule des Betriebes wie bei uns in Dietikon. 2009 sind wir nach Genf gereist, um die solidarische Landwirtschaft kennenzulernen, 2022 stiessen wir andersherum auf reges Interesse betreffend ortoloco und Mitarbeitsmodellen: Wie gelingt es, dass die Genossenschafter:innen gemeinsam den Betrieb gestalten und die Verantwortung auf viele verteilt ist? Kann man althergebrachte Routinen verändern? Wer mit dem Slogan «Wir sind günstiger als der supermarché» Werbung macht, hat sicherlich eine andere Basis als Betriebe, die bei ihrer Gründung über Postwachstumsökonomie, ökologischen Landbau und Landwirtschaft als Commons diskutieren. Die Vorstellung, dass die Mitglieder das Gemüse ernten, abpacken und verteilen erschien den Genfer Gärtner:innen geradezu paradiesisch.
Somit freue ich mich auf die kommende Saison in den Dietiker Schlaraffengärten und auf ein Wiedersehen mit euch!

1 *Pour un accès local et non-marchand à la santé et aux soins pour tout le monde, mettons en commun récoltes et préparations médicinales, partageons et développons nos connaissances.*
2 Les Jardins de Cocagne, deutsch die «Schlaraffengärten», bestehen seit 1978.

Was uns stark macht

Judith Jasper, Christian Müller und Christian Vetter im Gespräch über Krisen und Resilienz

Christian Vetter: Weltweit gibt es im Moment viele grössere Krisen: Kriege in der Ukraine oder in Syrien, politische Unruhen im Iran, die Klimakatastrophe, Ausbeutung von Mensch und Natur. Die Coronakrise haben wir eben hinter uns, schon droht uns vielleicht eine neue Pandemie mit der Vogelgrippe. Die Welt scheint im Krisenmodus zu sein. Ich staune manchmal, dass ich trotz all dieser Krisen immer noch einem mehr oder weniger geordneten Alltag nachgehe. Es gibt Zeiten, da kostet es mich ziemlich Energie, damit klarzukommen.
Christian Müller: Andererseits ist es erstaunlich, wie wenig wir persönlich von diesen Krisen betroffen sind, mal abgesehen von Corona. Mein Leben verlief bisher völlig verschont von grossen Krisen. Es mag auch eine Frage der Perspektive sein, wie nah diese schwierigen Dinge an einen herankommen. In einem gewissen Sinn unterhalten wir uns medial mit Krisen, ohne dass wir deren Auswirkungen wirklich zu spüren bekommen. Das führt dann zum Problem, dass wir die Klimakrise nicht bewältigen: Wir sind uns ihrer bewusst, dennoch ändern die wenigsten ihr Verhalten. Unsere Untätigkeit korreliert überhaupt nicht mit der medialen Aufmerksamkeit.
Judith Jasper: Ich stimme dir zu, dass unsere Generation hier in Mitteleuropa bisher nicht gross betroffen wurde, aber mit der Klimakatastrophe kommt eine globale Krise auf uns zu, bei der es immer schwerer sein wird, die Konsequenzen auszublenden. Da fühle ich mich als einzelner Mensch erst einmal ohnmächtig. Ich weiss gar nicht, wo ich ansetzen soll oder ob mein individuelles Handeln überhaupt etwas bringt. Es wäre eher ein globaler Kraftakt vonnöten.
CV: Die Diskrepanz zwischen den grossen Krisen und unserer relativen Unbeteiligtheit weist zunächst einmal auf unsere Privilegiertheit hin. Aber das Problem der riesigen Dimension der Klimakrise ist ja gerade, dass wir abgesehen vom individuellen Verhalten keine Handlungsmöglichkeiten zu kennen meinen, die effektiv etwas in Bewegung bringen.
CM: Mit ortoloco versuchen wir doch schon, immerhin einen kleinen Schritt in Richtung einer positiven Veränderung zu gehen. ortoloco wurde damals unter dem Eindruck der Finanzkrise gegründet, als wir uns fragten: Was rettet unsere Gesellschaft, wenn das kapitalistische System auf einmal versagt? Die Kraft von ortoloco zeigt sich für mich genau darin, dass wir – wenn auch noch im Kleinen – eine Antwort darauf suchen und gemeinsam mit ein paar hundert Menschen eine Alternative erproben. Das hat eine politische Dimension.

Ich höre immer wieder von ortoloco-Mitgliedern, dass ihnen dieses Projekt ein kleines Türchen aus dem Käfig der Ohnmacht öffnet. Für mich ist es noch mehr als das: ortoloco weist als Modell gemeinschaftlichen Wirtschaftens weit über sich hinaus. Es geht um viel mehr als um das individuelle Verhalten. Das gibt mir Hoffnung.
CV: Für mich liegt ein entscheidender Punkt bei ortoloco in dieser Verschiebung des rein privaten Handelns hin zu einer grösseren Gemeinschaft.
CM: Vielleicht müssen wir das noch besser kommunizieren? Der Verein «juntagrico», der die Software für my.ortoloco weiterwickelt, stellt diese mittlerweile über 20 Kooperativen zur Verfügung. Diese Skalierung ist unser Verdienst! Der Gedanke der solidarischen Landwirtschaft wurde in den letzten Jahren vielfach weitergetragen. Darauf könnten wir vielleicht noch stärker Wert legen, indem wir uns vermehrt um die Weitergabe unserer Erfahrungen bemühen.
JJ: Ich bin dennoch auch etwas unsicher, ob die Art des Wirtschaftens, wie wir sie bei ortoloco betreiben, eine Antwort auf die globalen Krisen und Katastrophen sein kann. Wir sprechen ja schon eine sehr privilegierte Schicht an, die es sich finanziell und zeitlich leisten kann, bei ortoloco mitzumachen. Insofern zweifle ich, ob das mit der Skalierung so einfach funktioniert.
CM: Die Landwirtschaft ist ein spannendes Gebiet, da wir uns hier in der Schweizer Landwirtschaftspolitik Dinge leisten, die über die reine Effizient und Marktlogik hinausgehen und zum Beispiel auch Aspekte des Landschaftschutzes miteinbeziehen. Ich denke deshalb nicht, dass sich ortoloco nur an der Produktivität der Nahrungsmittelerzeugung messen lassen muss. Die Prinzipien der solidarischen Landwirtschaft, wie zum Beispiel die Risikoteilung durch eine lokale Gemeinschaft, sind noch auf viele weitere wirtschaftliche Bereiche anwendbar und das Potenzial zur Skalierung ist deshalb noch lange nicht ausgeschöpft.
JJ: Das ist schön und gut für die Schweiz oder andere europäische Länder, aber reicht das wirklich als Antwort auf die globalen Probleme? Machen wir uns nicht vielleicht etwas vor und beruhigen uns damit, dass wir aktiv sind und umweltbewusst leben? Mit anderen Worten, ist unsere Antwort nicht zu lokal und begrenzt?
CV: Vielleicht ist dein Anspruch etwas hoch? Der tragfähige Ansatz bei ortoloco liegt für mich darin, dass wir uns von einem individualistischen Leben verabschieden und wieder andere Möglichkeiten suchen, um gemeinsam die wichtigen Dinge des Lebens zu organisieren. Viele andere Dinge, wie zum Beispiel die Gesundheitsversorgung oder die Erziehung, liessen sich besser gemeinschaftlich tragen. Es geht um das Gemeinwohl anstatt um das Gewinnstreben des Einzelnen.
CM: Vielleicht ist ortoloco in erster Linie ein Projekt der Bewusstwerdung und der Bildung.

CV: Als ich vor rund zehn Jahren zu ortoloco gestossen bin, hat das meine Haltung grundlegend verändert. Ich war früher sehr pessimistisch und mit wenig Hoffnung. Bei ortoloco machen wir zwar kleine, aber dennoch tatsächliche Schritte, um eine Utopie Realität werden zu lassen. Vielleicht ist das die Botschaft: Wir warten nicht auf die grosse Lösung aller Probleme, sondern wir beginnen hier und jetzt ganz konkret, unser Leben anders zu gestalten. Ohne naiv zu sein, fühle ich mich heute viel handlungsfähiger.
JJ: So verstanden wäre die Wirkung von ortoloco dann eher auf Umwegen und nicht unmittelbar gegeben.
CM: ortoloco eröffnet Perspektiven.
CV: Könnte man daraus nicht eine Art Regel ableiten, dass in jeglicher Art von Krisensituation der Fokus auf die konkreten Handlungsmöglichkeiten gelegt werden sollte?
JJ: Definitiv. Corona war für mich ein gutes Beispiel dafür, dass die Mitglieder von ortoloco nach aussen hin orientiert bleiben konnten. Es gab diese Kontinuität im Alltag: Die Arbeit auf dem Acker wurde weiterhin verrichtet, das Gemüse weiterhin jede Woche verteilt.
CV: Gleichzeitig war die Pandemie für ortoloco womöglich der schwierigste Moment in ihrer Geschichte, gerade weil die Grundlage ihres Selbstverständnisses, das Arbeiten als Gemeinschaft, in Frage gestellt wurde: Die Menschen wurden aufgefordert, zu Hause zu bleiben. Wir haben zum Beispiel an Aktionstagen nicht mehr für alle gekocht, oder in der Betriebsgruppe hielten wir die Sitzungen über Zoom ab. Es war, wie wenn plötzlich das gegenseitige Wohlwollen weggefallen wäre. In der Betriebsgruppe gab es Konflikte.
CM: Da kam auch einiges zusammen: Das Projekt der Erweiterung zur Hofkooperative, die Verunsicherung durch Corona, personelle Veränderungen.
CV: Mich interessiert in diesem Zusammenhang auch, wie stark die persönlichen psychischen Voraussetzungen jedes und jeder Einzelnen zur Lösung der grossen Krisen beitragen, beziehungsweise diese verhindern. Polemisch zugespitzt frage ich die Psychologin: Müssten Menschen wie zum Beispiel Putin einfach in eine Therapie?
JJ: Wenn ich dir darauf antworte, lehne ich mich natürlich weit aus dem Fenster… Aber ich denke schon, dass die persönlichen Voraussetzungen auch bei weitreichenden Entscheidungen eine grosse Rolle spielen. Das gilt sicher auch für politische Entscheidungsträger:innen in dem Moment, wo sie einen Spielraum haben, sich zum Beispiel für oder gegen Krieg zu entscheiden. Auf der anderen Seite haben die historischen Begebenheiten und die gesellschaftlichen Bedingungen sicher ebenso einen starken Einfluss auf Entscheidungen. Zurück zu den Verhältnissen von ortoloco, kann ich mir schon vorstellen, dass die Verunsicherung durch Corona gewisse Konflikte noch verstärkt hat. Das hat dann möglicherweise weniger mit den kollektiven Mechanismen zu tun als

vielmehr einfach damit, dass die meisten Individuen damals grösserem Stress ausgesetzt waren.
CM: Könnte es nicht auch sein, dass die Mitglieder von ortoloco in Krisen wie der Pandemie tendenziell resilienter sind, gerade weil sie einem gemeinschaftlichen Projekt verbunden sind?
JJ: Ich bin mir sicher, dass das soziale Eingebundensein und die Konstanz des Produktionsalltags helfen. Die Struktur von ortoloco, dass die Mitglieder beispielsweise Einsätze auf dem Hof leisten müssen, kann den Individuen Halt geben.
CM: Das habe ich noch nie so gesehen: Dass nebst der ökologischen und politischen Ebene auch eine Art psychologische Funktion dazukommt.
JJ: Als Gemeinschaft handlungsfähig zu sein, hat bestimmt eine positive Wirkung auf die individuelle Psyche. Das Zugehörigkeitsgefühl wird gestärkt.
CM: Hat ortoloco schon fast spirituelle Züge?
CV: Tatsächlich ist das ganz jenseits aller Ironie für mich der Kern der Frage: In welcher Beziehung stehen wir als Individuen zur Gesellschaft? Wir leben in sehr individualisierten Zeiten. Als Gemeinschaft fehlt uns zunehmend ein kollektiver Ausdruck der Verbundenheit nicht nur mit Menschen sondern mit allen Lebewesen. Das hat für mich klar auch eine spirituelle Seite.
CM: Ich meinte jedoch, durchaus selbstkritisch, ob ortoloco nicht schon fast religiöse Züge annimmt im Sinne, dass ortoloco eine Art Geborgenheit und Glaubensüberzeugung anbietet.
JJ: Ich würde bei ortoloco doch eher auf die sozialen Aspekte fokussieren. Eine religiöse Dimension sehe ich jetzt weniger. Aber natürlich gibt es auch so etwas wie Rituale: das wöchentliche Abholen der Gemüsetasche etwa oder die jährlich wiederkehrenden Anlässe.
CV: Gemeinschaften brauchen kollektive Ausdrucksformen, davon bin ich überzeugt. Deshalb interessiert mich dieser Aspekt sehr. Wir haben, wie du vorhin gesagt hast, eine Art von Riten, die aber noch einen sehr pragmatischen Anstrich haben. Die Kirche auf der anderen Seite besteht fast nur aus formellen Riten. Bei ortoloco sehe ich auch ein Potenzial, sich vermehrt mit unserem Ausdruck zu beschäftigen. Wie das genau aussehen könnte, davon habe ich noch keine Vorstellung. Ausdrucksformen können auch nicht einfach so erfunden werden, sondern müssen aus dem kollektiven Alltag herauswachsen. Es würde sich aber lohnen, darauf mehr Aufmerksamkeit zu legen.
JJ: Würde es darum gehen, etwas Ausdruck zu verleihen, was schon da ist?
CV: Genau, da könnte es um ganz grundlegende Dinge gehen wie zum Beispiel um die Erfahrung der Zeit. Seit ich bei ortoloco bin, nehme ich den Jahresverlauf wieder viel stärker wahr: Im Winter ruhen die meisten Arbeiten auf dem Feld und es gibt anderes Gemüse zu essen als im Sommer. Im Frühling erwacht die Natur. Ich sehe alles wachsen und blühen… Oder die Wahrnehmung von or-

toloco als lebendiger Organismus, in dem ganz vielfältige Kräfte am Werk sind und niemand so wirklich einen Überblick hat. Das könnte man auch in einem Bild fassen. Was sind eure persönlichen Strategien, damit es euch gut geht?
JJ: Das muss ich gerade im Familienalltag natürlich immer wieder neu herausfinden. Aber, und jetzt spricht die Psychologin aus mir, Basis für mich ist unbedingt genügend Schlaf! Sozial vernetzt zu sein, hilft mir auch. Wenn ich zum Beispiel mit der Welt hadere und dann zu einer Demo gehe, schöpfe ich wieder Hoffnung, weil ich sehe, dass ich nicht allein bin. In Bewegung zu bleiben, psychisch wie physisch, ist mir auch wichtig.
CM: Ich versuche mir immer wieder bewusst zu machen, dass ich sowohl historisch wie auch global zu einer kleinen Minderheit gehöre, die unglaublich viele Privilegien und Wohlstand geniesst, was mich, um nicht gleichzeitig davon deprimiert zu werden, dazu verpflichtet, aktiv zu sein und meinen Beitrag für die Gemeinschaft zu leisten. Ich kann es mir auch leisten, in meiner persönlichen Lebensgestaltung ein gewisses Risiko einzugehen. So möchte ich wenigstens sagen können, Dinge versucht zu haben, um die Welt zu verbessern. Das gibt mir am Morgen die Energie, um zuversichtlich aus dem Bett zu steigen. Und aktuell sind mir meine unmittelbaren familiären Beziehungen sehr wichtig.
CV: Ich versuche ebenfalls, die Beziehungen zu stärken, zu der Welt, den Menschen um mich herum und zu mir selbst.

Judith Jasper ist Psychologin und Genossenschafterin. Christian Müller ist Teil des Vorstands und Co-Leiter von intrinsic. Christian Vetter ist Genossenschafter und Künstler.

Zu den Bildern

In den Fotografien des Genossenschafters Stefan Rasonyi gerinnen Arbeitsgeräte oder die Strünke des Federkohls zu eigenartigen, abstrakten Skulpturen. Und es sieht so aus, als gäbe es ortoloco schon seit hundert Jahren. Das ist auf die körnige Bildästhetik zurückzuführen, die der Fotograf ganz bewusst erzeugt, in dem er sehr alte fotografische Techniken verwendet. Dazu schreibt Stefan Rasonyi: „Meine Holzkamera wurde ungefähr um 1900 gebaut. Ich benutze ein besonderes Objektiv, ein Voigtländer Heliar 30cm/4.5, welches zwei oder drei Jahrzehnte jünger ist als die Kamera. Die Fotoemulsion stelle ich nach einem Rezept von 1880 her. Sie besteht weitgehend aus Gelatine, Silberhalogenen und Silbernitrat und muss im Dunkeln bei Rotlicht synthetisiert werden – ein mehrstündiger Prozess. Danach wird die Emulsion auf saubere Glasplatten gegossen und getrocknet. Diese Platten entsprechen einem Analogfilm, sind aber viel weniger lichtempfindlich. Ich kopiere die fertig entwickelten Negative unter UV-Licht auf ein mit Chemikalien beschichtetes Aquarellpapier um, sodass eine Cyanotopie entsteht. Die Cyanotopie wurde 1842 entwickelt und ist also ein noch älteres fotografisches Verfahren.“

Impressum

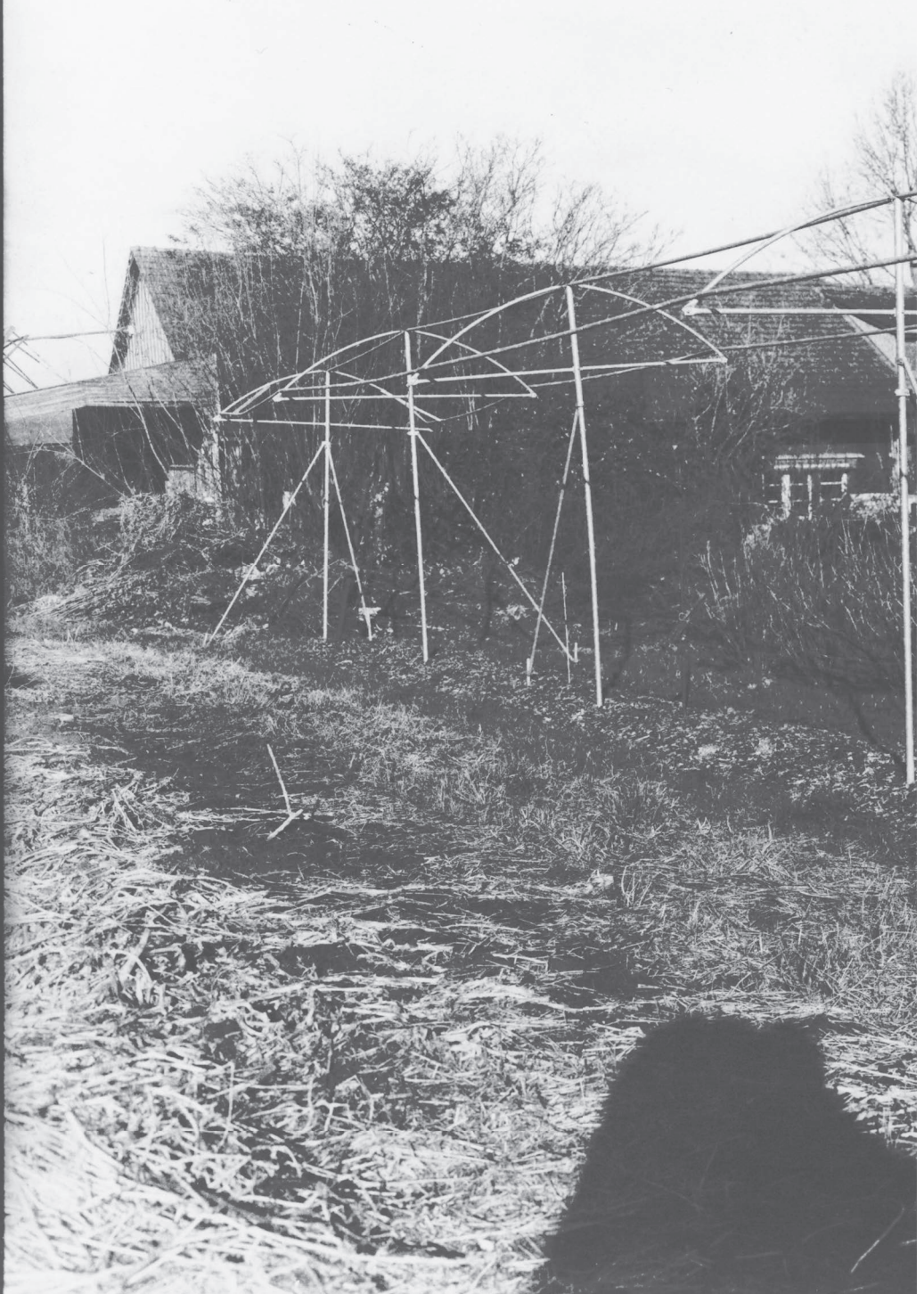
Redaktion und Gestaltung: Christian Vetter

Fotografien: Stefan Rasonyi

Autor:innen: Robi Barmet, Ursina Eichenberger, Theres Eigenmann, Judith Jasper, François Leimgruber, Christian Müller, Vanessa Serretti, Tina Siegenthaler, Christian Vetter, Johann Wey

Druck: Risodruck im drucksalon, Volketswil

www.ortoloco.ch
April 2023



herausnehmbarer Innenteil:

Anbauplan Gemüse 2023
Robi Barmet

Fruchtfolge Ackerbau 2023
Tina Siegenthaler

Kommentierte Jahresrechnungen 2021 und 2022
Christian Müller

Anbauplan ortoloco 2023

Fondlihof <<

Gänsefussgewächse (Feb–Nov)

Beet	Belegung (Feb → Nov)
12.1	K+D – Spinat 1 – Salat 6 – Nüssli 1 – R
12.2	K+D – Spinat 1 – Salat 8 – Nüssli 1 – R
12.3	Us – D – Krautstiel – Us
12.4	Us – D – Schnittmangold – Wz
12.5	Us – K – D – Spinat 2 – Grumolo
12.6	Us – K – D – Spinat 2 – Grumolo
12.7	Us – Salat 5 – Endivie – Ph
12.8	Us – Randen – Ph
12.9	Us – Randen – Ph
12.10	Us – Randen – Ph
12.11	Wz – Ph – Randen – Ph

Mais – Kompost (Feb–Nov)

Beet	Belegung (Feb → Nov)
13.1	Federkohl – D – K – Zuchetti 2 Mulch – Ph
13.2	Federkohl – D – K – Zuchetti 2 Mulch – Ph
13.3	Federkohl – Ph – K – D – Kardy – Us
13.4	Ph – K – Mais 2 – Us
13.5	Ph – K – Mais 2 – Us
13.6	Zwibeli – K – Mais 2 – Us
13.7	Palmkohl – Ph – K – Mais 2 – Us
13.8	Ph – K – Mais 1 – Us
13.9	Ph – K – Mais 1 – Us
13.10	Ph – K – Mais 1 – Us
13.11	R – K – Mais 1 – Us

Leguminosen 2 (Feb–Nov)

Beet	Belegung (Feb → Nov)
11.Ex	Ph – Süsskartoffeln – WEE
11.1	Ph – Süsskartoffeln – WEE
11.2	Us – Edamame 1 – Bu – K – WEE
11.3	R – Buschbohnen 1 – Bu – K – WEE
11.4	Grumolo – Buschbohnen 1 – Salat 11 – WEE
11.5	Grumolo – Buschbohnen 1 – Salat 10 – K – WEE
11.6	P – D – Kohlrabi 2 – Buschbohnen 2 – K – WEE
11.7	P – D – Kohlrabi1 – Buschbohnen 2 – K – WEE
11.8	P – D – Kohlrabi1 – Buschbohnen 2 – K – WEE
11.9	P – D – Rettich 1 / Navet – Edamame 2 – K – WEE
11.10	Radiesli 1 – Stangenbohnen – K – WEE
11.11	Radiesli2 – Stangenbohnen – K – WEE

Kreuzblütler 2 – Rondini; Termin: 10.5. (Feb–Nov)

Beet	Belegung (Feb → Nov)
10.Ex	Wintereiweisserbse – Zuchetti1 – Nüssli 3
10.1	Wintereiweisserbse – Zuchetti1 – Nüssli 3
10.2	Wintereiweisserbse – Melone – Ph
10.3	Wintereiweisserbse – Wirz – Us – Ph
10.4	Wintereiweisserbse – Rotkabis – Us – Ph
10.5	Wintereiweisserbse – Rotkabis – Us – Ph
10.6	Wintereiweisserbse – Weisskabis – Us – Ph
10.7	Wintereiweisserbse – Salat 4 – Herbstrettich/Winterretich – Ph
10.8	Wintereiweisserbse – Spitzkabis – Us – Ph
10.9	Wintereiweisserbse – D – Rosenkohl – UG
10.10	Wintereiweisserbse – D – Rosenkohl – UG
10.11	Wintereiwe – Kohl-Nützlingsblühstreifen

Grünbrache (Feb–Nov)

Beet	Belegung (Feb → Nov)
8.1	Kleegrass 1jährig
8.2	Kleegrass 1jährig
8.3	Kleegrass 1jährig
8.4	Kleegrass 1jährig
8.5	Kleegrass 1jährig
8.6	Kleegrass 1jährig
8.7	Kleegrass 1jährig
8.8	Kleegrass 1jährig
8.9	Kleegrass 1jährig
8.10	Kleegrass 1jährig
8.11	Kleegrass 1jährig

Doldenblütler & Liliengewächse 1 (Feb–Nov)

Beet	Belegung (Feb → Nov)
9.1	Ph – Kräuter 1 (Doldenblütler) – Wz
9.2	Ph – Zwiebeln rot – Nüssli 2 (oder 1) – R
9.3	Ph – Zwiebeln gelb – Nüssli 2 (oder 1) – R
9.4	Ph – Wi-Lauch Anzucht – Fenchel Herbst – Wz
9.5	Rüebli 3 / He-Lauch Anzuch – Ciccorino 1 – R
9.6	Rüebli 3 – Ciccorino 1 – R
9.7	Ph – Bundrüebli 2 – Bu – Ciccorino 2 – R
9.8	Ph – Bundrüebli 1 – Bu – Ciccorino 2 – R
9.9	Ph – Lauchzweibeln (2 x 0.5) – Zuckerhut – R
9.10	Ph – D – Fenchel 1 – Bu – Zuckerhut – R
9.11	Ph – D – Fenchel 1 – Salat 7 – Zuckerhut – R

Spreitenbacherstrasse

Kürbis (Feb–Nov)

Beet	Belegung (Feb → Nov)
7.1	Grünbrache 1.jährig – K/M – Kürbisse (Saat 15.4) – Wz
7.2	Grünbrache 1.jährig – K/M – Kürbisse – Wz
7.3	Grünbrache 1.jährig – K/M – Kürbisse – Wz
7.4	Grünbrache 1.jährig – K/M – Kürbisse – Wz
7.5	Grünbrache 1.jährig – K/M – Kürbisse – Wz
7.6	Grünbrache 1.jährig – K/M – Kürbisse – Wz
7.7	Grünbrache 1.jährig – K/M – Kürbisse (Saat 1.5) – Wz
7.8	Grünbrache 1.jährig – K/M – Kürbisse – Wz
7.9	Grünbrache 1.jährig – K/M – Kürbisse – Wz
7.10	Grünbrache 1.jährig – K/M – Kürbisse – Wz
7.11	Grünbrache 1.jährig – K/M – Kürbisse – Wz
7,Ex	Grünbrache 1.jährig – K/M – Kürbisse – Wz

Kreuzblütler 1 (Feb–Nov)

Beet	Belegung (Feb → Nov)
6.1	Ph – D – Blumenkohl 1 – Lauch Herbst
6.2	Ph – D – Blumenkohl 1 – Lauch Herbst
6.3	Ph – D – Blumenkohl 1 – Lauch Herbst/Winter – UK
6.4	Ph – D – Broccoli 1 – Lauch Winter – UK
6.5	Ph – D – Broccoli 1 – Lauch Winter – UK
6.6	Ph – D – Broccoli 1 – Lauch Winter – UK
6.7	Ph – Navet 2/Radiesli 3 – Catalogna – WKS
6.8	Ph – D – Cima di Rapa 1 – Lauchzwiebeln/Kresse
6.9	Ph – D – Kohlrabi 3 – Bu – Steckzwiebeln
6.10	Ph – D – Broccoli 2 – Bu – Knobli
6.11	Ph – D – Broccoli 2 – Bu – Knobli

Kompost

Doldenblütler & Liliengewächse 2 (Feb–Nov)

Beet	Belegung (Feb → Nov)
5.1	Lauch – Bu – Stangensellerie – Wz
5.2	Lauch – D – Fenchel 2 – Piave Medio – R
5.3	Bu – D – Fenchel 2 – Piave Medio – R
5.4	Rüebli 4 – Ciccorino 3
5.5	Wz – Rüebli 5 – Ph
5.6	Wz – Salat 2 – Rüebli 6 – Wz
5.7	Zwibeli – Salat 3 – Rüebli 6 – Wz
5.8	Zwibeli – Kräuter 2 (Bohnenkraut) – Wz
5.9	Bu – Knollensellerie – Wz
5.10	R – Mohn – Ph
5.11	R – Ph – Rucola (0.5 Beet) – Wz

>> Spreitenbach

Leguminosen 1 (Feb–Nov)

Beet	Belegung (Feb → Nov)
4.1	Wz – Erbsen – K/M – Grünbrache 2. jährig
4.2	Wz – Erbsen – K/M – Grünbrache 2. jährig
4.3	Zwibeli – Erbsen – K/M – Grünbrache 2. jährig
4.4	Wz – Kefen – K/M – Grünbrache 2. jährig
4.5	Wz – Kefen – K/M – Grünbrache 2. jährig
4.6	Wz – Kefen – K/M – Grünbrache 2. jährig
4.7	Wz – Kefen – K/M – Grünbrache 2. jährig
4.8	Wz – Puffbohnen – K/M – Grünbrache 2. jährig
4.9	Wz – Puffbohnen – K/M – Grünbrache 2. jährig
4.10	Wz – Puffbohnen – K/M – Grünbrache 2. jährig
4.11	Wz – Puffbohnen – K/M – Grünbrache 2. jährig

Grünbrache – Nützlingsblühstreifen Kohl (15.5) (Feb–Nov)

Beet	Belegung (Feb → Nov)
3.Ex	Grünbrache 2 jährig
3.1	Grünbrache 2 jährig
3.2	Grünbrache 2 jährig
3.3	Grünbrache 2 jährig
3.4	Grünbrache 2 jährig
3.5	Grünbrache 2 jährig
3.6	Grünbrache 2 jährig
3.7	Grünbrache 2 jährig
3.8	Grünbrache 2 jährig
3.9	Grünbrache 2 jährig
3.10	Grünbrache 2 jährig
3.11	Grünbrache 2 jährig

Kreuzblütler 3 (Feb–Nov)

Beet	Belegung (Feb → Nov)
2.1	Grünbrache 2 jährig – Pak Choi – R
2.2	Grünbrache 2 jährig – Chinakohl 1 – R
2.3	Grünbrache 2 jährig – Cima di Rapa 2 – R
2.4	Grünbrache 2 jährig – D – Federkohl – Us
2.5	Grünbrache 2 jährig – D – Federkohl – Us
2.6	Grünbrache 2 jährig – D – Federkohl – Us
2.7	Grünbrache 2 jährig – D – Palmkohl – Us
2.8	Grünbrache 2 jährig – Herbstkohlrabi – Ph
2.9	Grünbrache 2 jährig – Broccoli 3 – Ph
2.10	Grünbrache 2 jährig – Broccoli 3 – Ph
2.11	Grünbrache 2 jährig – Salat 9 – Chinakohl 2 – R

Tunnel 1 (Mär–Nov)

Beet	Belegung
1	K
2	K
3	K – Tomaten
4	K
5	K
6	K

Tunnel 2 (Mär–Nov)

Beet	Belegung
1	K
2	K – Gründüngung
3	K
4	K – Aubergine
5	K
6	K

Tunnel 3 (Mär–Nov)

Beet	Belegung
1	K
2	K
3	K – Gurken & Peperoni
4	K
5	K
6	K

Kräutergarten mehrjährig

Setzlingsanzucht

T. Klein (Mär–Nov)

Beet	Belegung
1	K
2	K – Gründüngung
3	K

Kompost für Tunnelmaterial | Nützlingsblühstreifen für Tunnels (1.4)

Mix (Feb–Nov)

Beet	Belegung (Feb → Nov)
1.1	Weg
1.2	Knobli – Wasserspinat
1.3	Ph – Salat 1 – Bu – K – D – Spinat 3 – Wz
1.4	Knobli – Bu – K – D – Spinat 3 – Wz
1.5	Weg – Pepperoni

Legende:

Zeichen	Bedeutung
x,y	Die Zahlen rechts der Beete bedeuten: x = Parzellen Nr. ; y = Beet Nr.
K	Kompostgabe
M	Mistgabe
D	Düngergabe (5 kg Schafwollpellets oder BioN/Beet)
(hellgrau)	Gemüsekulturen
N:	Nüsslisalat
WKS:	Winterkopfsalat
(dunkelgrau)	Gründüngungen (Grünbrache, Eiweisserbsen, Phacelia etc.)
Bu	Buchweizen-Mischung
Ph	Phacelia-Mischung
R	Roggen-Mischung
Us	Untersaat mit Klee oder Kleegrass
WEE	Wintereiweisserbsen-Mischung
Wz	Weizen-Mischung

Gemüseanbauplan 2023

Robi Barmet

Erklärungen zur Funktionsweise des Gemüseanbauplanes
Unser Freilandgemüseanbau wird in dreizehn Parzellen aufgeteilt. Fast alle Parzellen bestehen aus elf bis zwölf Beeten, mit je einer Länge von 54 Metern und einer Breite von 1,5 Metern. Auf den Beeten einer Parzelle bauen wir hauptsächlich Kulturen von ein bis zwei Gemüsefamilien an (Ausnahmen sind u.a. fruchfolgeneutrale Kulturen wie Süsskartoffeln und Mohn, anderseits Kurzkulturen wie Radiesli und Kohlrabi und die Familie der Korbblütler/Salate: Diese sind auf alle Parzellen verteilt). Beispiel: Auf der Parzelle oben links, bauen wir im Jahr 2023 die Familie der Gänsefussgewächse an (Spinat, Randen, Krautstiel etc). Es ist die Parzelle Nummer 12, mit den Beeten 12.1 bis 12.11 (die Nummerierung und die Pflanzenfamilien sind am rechten Parzellenrand angeschrieben).
Zusätzlich ist von jedem Beet von links nach rechts die zeitliche Abfolge von Februar bis November dargestellt. Nehmen wir das Beispiel Beet 12.1: Hier starten wir im März mit dem Spinat 1 im Juni folgt der Salat 6 und Mitte August der Nüsslisalat 1.
Durch die erwähnte Einteilung der Familien in Parzellen, können wir jedes Jahr die Parzellen um eine Nummer verschieben. Nehmen wir als Beispiel die besagte Parzelle 12: Ihre Kulturen kommen im Jahr 2024 auf Parzelle 13, im Jahr 2025 startet die Runde wieder auf Parzelle 2. (Parzelle Nr. 1 wird übersprungen und ist nicht in der Fruchtfolge, da sie als einzige Parzelle nur vier Beete hat). Durch die jährliche Rotation verhindert man die Etablierung von Krankheiten und Schädlingen im Boden und entzieht dem Boden nicht immer dieselben Nährstoffe.
Neben den Gemüsekulturen (hellgrauer Hintergrund) sind noch verschiedene Typen von Gründüngungen eingezeichnet (dunkelgrauer Hintergrund). Sie dienen zwischen den Gemüsekulturen dazu, den Boden zu regenerieren und ihn vor Erosion und vor der Verbreitung von Unkraut zu schützen. Zusätzlich sind zu Beginn einiger Kulturen jeweils geplante Gaben mit Dünger(D), Mist(M) und Kompost(K) eingezeichnet (weißer Hintergrund).

Jährliche Änderungen im Anbau
In den dreizehn Jahren Gemüseanbau bei ortoloco hat sich eine beachtliche Vielfalt entwickelt. Pro Saison bauen wir über 60 Gemüsearten an, z.B. Tomate, Rüebli, Broccoli, Buschbohnen etc. Zählt man die einzelnen Sorten und die Kräuter dazu so landen wir bei etwa 150 Gemüsesorten (z.B. die Tomatensorten Black Cherry, Green Zebra, Zürcher Original etc). Und diese 150 Sorten verteilen sich wiederum auf die etwa 170 Beete, welche wir pro Jahr in Tunnels und Freiland vorbereiten (etwa die Hälfte unserer Beete werden zweimal pro Saison genutzt).
Innerhalb dieser Vielfalt gibt es von Jahr zu Jahr jeweils relativ wenige Veränderungen. Pro Saison kommen ca. zehn neue Sorten in unseren Anbau. Bei den Gemüsearten gab es in letzter Zeit nur noch alle paar Jahre Änderungen. Die letzten Neulinge, welche es in unser Sortiment geschafft haben, waren die Andenbeeren, der Wasserspinat und die – bisher nicht sehr ertragreichen – Honigmelonen.

Neuerungen im Anbauplan 2023
2023 werden wir die Versuche der neuen Kulturen von 2022 weiterführen. Wegen den vielen positiven Rückmeldungen zum Wasserspinat werden wir die Anbaufläche von einem halben auf ein ganzes Beet ausbauen. Bei den Andenbeeren hat sich die Konstruktion eines genügend grossen Stützgerüstes als grosse Herausforderung erwiesen. Deshalb machen wir 2023 einen kleinflächigen Versuch in den freien Flächen der Beerenanlage. Die Honigmelonen waren geschmacklich mehrheitlich toll, aber im Ertrag trotz idealem Wetter sehr mager: Die über 100 Pflanzen haben nicht gereicht, um allen Abos einmal eine Melone verteilen zu können. Wir geben die Melonen jedoch nicht gleich auf, sondern machen einen Anbauversuch im Freiland, wo wir vom Platz her flexibler sind als in den Gewächshäusern.
Neben den neuen Kulturen gibt es 2023 auch wieder einige neue Sorten. Gerade bei den Gewächshauskulturen gibt es speziell viele Sortenwechsel. Rebekka Herzog vom «Pro Specie Rara»-Markt in Wildegg, seit über zehn Jahren die Produzentin unserer Auberginen-, Pepperoni- und Tomatensetzlinge, fährt ihre Produktion etwas herunter. Wir mussten deshalb einen neuen Produktionsstandort finden. Wir werden ab diesem Jahr in den Gewächshäusern des Grünhölzli in Albisrieden einen Teil der Sommerkulturen selbst anziehen. Der andere Teil wird von der Gärtnerei Neuhof in Birr (AG) angezogen. Die restlichen Setzlinge, welche keine beheizte Anzucht benötigen, produzieren wir weiterhin selbst.
Da viele der bisherigen «Pro Specie Rara»-Sorten nur noch von Rebekka weitervermehrt wurden, zieht dieser Standortwechsel auch viele Sortenwechsel mit sich. Wir hoffen, dass wir valable Ersatzsorten finden und warten deshalb umso gespannter auf den Beginn der Tomatensaison 2023.

Parzellenplan: Hofkooperative ortoloco

Kreuzung:
Kunstwiese

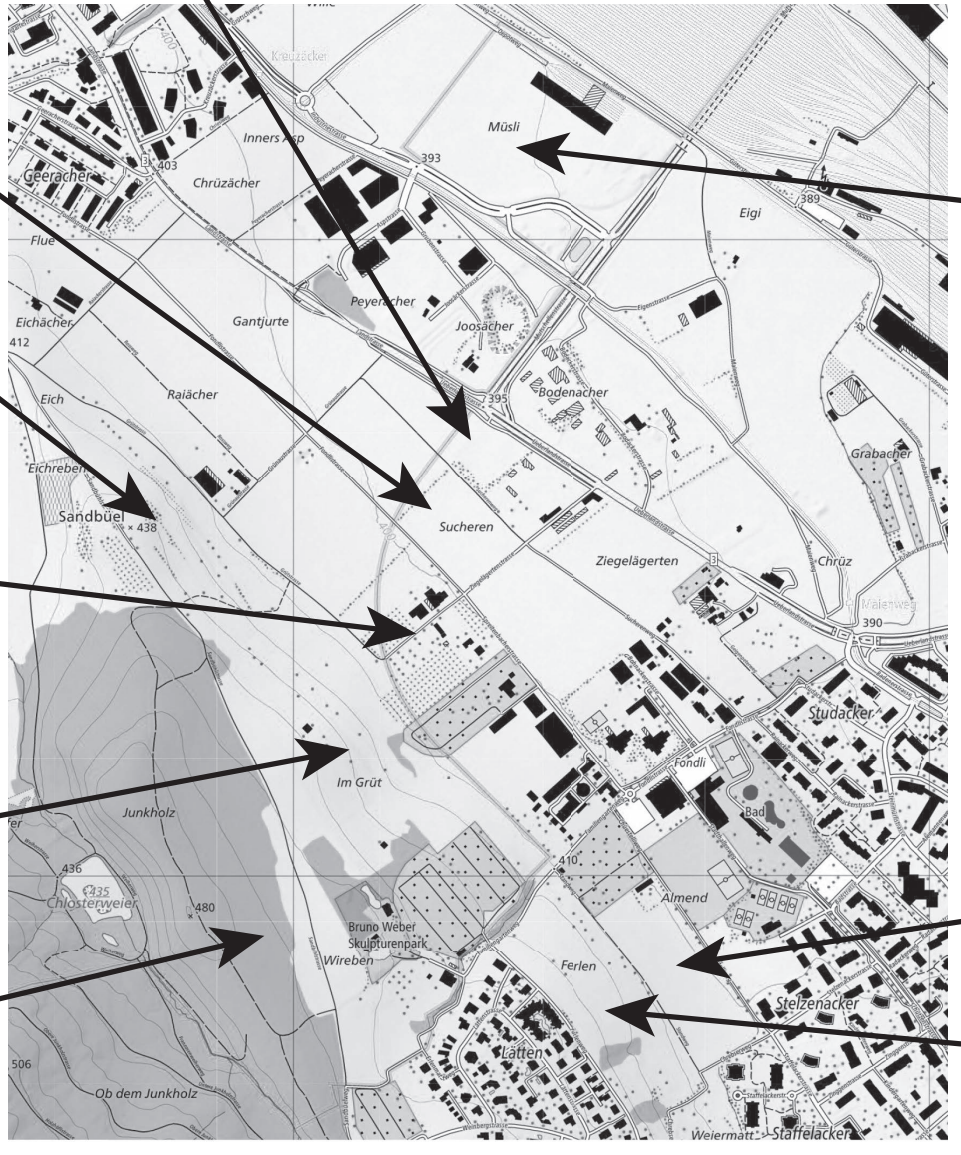
Suchern:
Gemüse, Sonnen-
blumen, Soja

Sandbüel:
Soja

Fondlihof:
Obstanlagen

Im Grüt:
Standweide

Waldparzelle



Müsli:
Kunstwiese, Buntbrache, Hafer,
Weizen, Dinkel

Schönenwerd
(Parzelle Glanzenberg):
extensive Weide

Stelzenacker:
Kunstwiese

Schützenmatt / Hirschweide:
extensive Weide

Fruchtfolge im Acker- und Futterbau auf dem Fondlihof

Tina Siegenthaler

Etwas weniger als die Hälfte der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche (rund 20 Hektar) auf dem Fondlihof eignet sich als Ackerland. Wie wir es vom Gemüsegarten kennen, gibt es auch im Acker- und Futterbau eine Fruchtfolge. Die verschiedenen Kulturen werden jedes Jahr auf einem anderen Feld angebaut.

Die aktuelle Fruchtfolge sieht folgendermassen aus:

Jahr	Kultur
1	Kleegras-Wiese
2	Kleegras-Wiese
3	Kleegras-Wiese
4	Hirse
5	Winterhafer / Zwischenfrucht
6	Soja
7	Winterweizen / Gründüngung
8	Sonnenblumen
9	Dinkel

Seit drei Jahren bauen wir keinen Mais mehr für die Rinder an. Letztes Jahr haben wir Hafer in die Fruchtfolge aufgenommen.

Wir befolgen dabei die Grundregeln, die für den Biolandbau zentral sind:
- Wechsel zwischen Sommerkulturen (Hirse, Soja, Sonnenblumen) und Winterkulturen (Winterweizen, Dinkel, Hafer), um Krankheiten und Beikrautdruck entgegenzuwirken.
- Die Fruchtfolge versucht, dem abnehmenden Nährstoffbedarf zu folgen (Weizen beispielsweise braucht viel Stickstoff, Soja „produziert“ sogar seinen eigenen Stickstoff). Diese Kaskade lässt sich in der Fruchtfolge auf dem Fondlihof nicht immer perfekt einhalten. Wir bauen zum Beispiel nach der Kunstwiese oder dem Zwischenfutter Hirse an. Diese braucht eigentlich den nährstoffreichen Boden nach einer Anbaupause im Boden nicht so sehr, aber da die Hirse erst im Juni gesät wird, können wir vorher noch einen zweiten Schnitt der Wiese ernten.
- Soja und Sonnenblumen werden gehackt. Diese sogenannten Hackfrüchte lockern die Fruchtfolge ebenfalls auf und helfen bei der Regulierung des Beikrautdrucks.

Auf jedem Feld legen wir am Ende der Fruchtfolge für den Boden eine zwei- bis dreijährige Pause ein und säen eine sogenannte Kunstwiese (Klee-Gras-Mischung) an. Der Boden wird in dieser Zeit nicht bearbeitet und das Wurzelwerk und die Knöllchenbakterien an den Kleewurzeln ernähren das Bodenleben optimal. Klee und Gras ernten wir in dieser Zeit als Futter für die Rinder.
Nach jeder Ernte ist es wichtig, den Boden möglichst kurz «nackt» zu lassen. Das Zusammenspiel aus Wurzeln und Bodenleben ist wichtig für die Bodenfruchtbarkeit. Entweder säen wir kurz nach der Ernte die nächste Kultur ein oder wir legen eine sogenannte Zwischenfrucht an – eine Gründüngung mit vielen verschiedenen Pflanzen.

Die ursprüngliche Fruchtfolge wurde in den vergangenen vier Jahren ziemlich durcheinander gebracht. Durch den Bau der Limmattalbahn haben wir einerseits dauerhaft Flächen verloren (ca. 1 ha) und andererseits wurden Flächen von der Bauleitung temporär als Humusdepots beansprucht (ca. 1.5 ha). Diese Depot-Flächen erhalten wir nach Abschluss der Bauarbeiten nun wieder zurück, jedoch können wir sie erst nach drei Jahren vorgeschriebener Regeneration wieder in die Fruchtfolge aufnehmen.

Unsere Fruchtfolge ist für ackerbauliche Verhältnisse sehr vielfältig und kleinteilig. Das ist einerseits gut für den Boden, denn je mehr Vielfalt desto vielfältiger sind auch die Bodenlebewesen und Pilze. Zudem steigern wir durch die Diversifizierung unsere Resilienz: Wenn zum Beispiel in einem trockenen Jahr die Weizenernte gering ausfällt, können wir an anderer Stelle eine schöne Sonnenblumenernte einfahren.
Die bestehenden Strukturen, auf die wir aktuell noch angewiesen sind, machen es aber auch kompliziert, so vielfältig unterwegs zu sein. Vom Mähdrescher über die Trocknung, Reinigung, Lagerung bis zur Verarbeitung ist alles auf grosse Mengen ausgerichtet. Es wird spannend, für ortoloco angepasste Strukturen zu finden und zu etablieren.

Kommentar zur Jahresrechnung 2021 und 2022

Christian Müller, Finanzgruppe ortoloco

Mit dem Geschäftsjahr 2022 haben wir das zweite Jahr der Hofsolawi abgeschlossen. Davor war ortoloco über zehn Jahre als Gemüsekooperative kleiner und überschaubarer unterwegs.

Bemerkungen zur Jahresrechnung 2021

Die Umstellung von der «kleinen» Gemüsekooperative zur «grossen» Hofkooperative hat uns im Bereich Buchhaltung und Finanzen herausgefordert und sowohl personell wie auch organisatorisch zweitweilen durch etwas turbulente Zeiten geführt. Eine Folge davon war, dass wir uns im Herbst 2022 entschieden hatten, die Buchhaltung an eine professionelle Buchhalterin auszulagern: Wir sind glücklich, mit Maria Schmid eine kompetente Partnerin gefunden zu haben.
Mit der ausserordentlichen Genossenschaftsversammlung im Herbst 2022 musste im Rahmen der externen Review zur Jahresrechnung festgestellt werden, dass der Jahresabschluss 2021 noch zu viele Mängel aufwies. Somit konnten wir die Jahresrechnung nicht abschliessend verabschieden – sondern mussten sie im Gegenteil nochmals neu aufdröseln. Es standen somit Aufräumarbeiten an.
In Zusammenarbeit mit Buchhalterin Maria Schmid wurde bis Ende des Jahres 2022 erstmal der Jahresabschluss 2021 überarbeitet. Erfreulicherweise konnten einige Korrekturen zugunsten eines positiven Abschlusses gemacht werden. Das ursprüngliche Defizit von rund CHF 70‘000 hat sich somit in einen kleinen Gewinn verwandelt.
Die Gründe für diese Verschiebungen bestehen im Wesentlichen aus folgenden Punkten, welche den Verlust schmälern:
- CHF 16‘000: Auflösung des Personal-Engpass-Fonds.
- CHF 40’000 : Kein Erneuerungsfonds Um-/Einbauten und kein Erneuerungsfonds Immobilien für die Gebäudeinfrastruktur, die erst am letzten Tag des Jahres überschrieben wurden.
- CHF 23‘000: weniger Abschreibungen auf Anlagevermögen.

Bemerkungen zur Jahresrechnung 2022

Auch das Jahr 2022 schliessen wir mit einem kleinen Gewinn ab. Budgetiert war ein Verlust von rund CHF 14‘000. Folgende Gründe liegen dieser Verschiebung im Wesentlichen zugrunde:
- Die Anzahl Abos wuchs auch 2022 weiter an. So konnten wir auf der Ertragsseite etwas zulegen.
- Auf Empfehlung der Buchhalterinnen haben wir 2022 keinen fixen Personalfonds aufgebaut.
- Die Abschreibungen auf Maschinen und Geräte wurden linear mit einer Abschreibungsrate von 20% verbucht. Dies ist etwas weniger als budgetiert.
- Rückstellungen für die neu erworbene Gebäudeinfrastruktur wurden mit lediglich CHF 10‘000 verbucht. Auch hier war ein höherer Betrag budgetiert.

Durch die Zusammenarbeit mit der externen Buchhalterin Maria Schmid haben wir uns in einigen Punkten eine etwas neue Perspektive angeeignet. In den Jahresrechnungen 2021 und 2022 haben wir einerseits die Priorität auf einen ausgeglichenen Abschluss gelegt – ohne dabei den Pfad einer verantwortungsvollen Finanzierung des Projekts zu verlassen. Anderseits legten wir einen Fokus darauf, gegenüber der Steuerverwaltung mit unserem Doppelkonstrukt der GmbH und Genossenschaft einen korrekten Weg zu finden.
In einigen Bereichen gibt es Handlungsbedarf in der konzeptionellen Weiterentwicklung unserer Finanzbuchhaltung. Insbesondere in folgenden Punkten sehen wir Themen, die wir in naher Zukunft anpacken wollen:
- Die Überschreibung der Vieh- und Fahrhabe von der GmbH an die Genossenschaft hat noch nicht stattgefunden, wie im Kooperationsvertrag vorgesehen.
- Der Umgang mit den beiden Fonds für Personalengpässe und Erneuerungen an der Gebäudeinfrastruktur soll geprüft und angepasst werden. Mit der Stabilisierung der Hofsolawi – und einem kleinen Polster durch kumulierten Gewinnvortrag über die letzten Jahre – gibt es Möglichkeiten, künftig etwas grosszügiger Geld für die Zukunft zurückzulegen.
- Für allfällige Um- und Ausbauten der Gebäudeinfrastruktur werden wir unsere langfristige Finanzplanung anpassen.
- Auch der «Handel» der landwirtschaftlichen Produkte zwischen GmbH und Genossenschaft ist noch nicht mit einer Pauschalzahlung gelöst, wie es das Solawikonzept und der Kooperationsvertrag vorsehen. Da werden wir eine adäquate Lösung suchen.

Zürich, im März 2023

Jahresrechnung 2021

Beschrieb	Abschluss 2021					
	Fondli + oooo		Fondli GmbH		Oooo Genossenschaft	
	Fondli + oooo		Fondli GmbH		Oooo	
JAHRESERFOLG ("-" = Gewinn)	**CHF**	**-17’470.06**	**CHF**	**-6’083.93**	**CHF**	**-11’386.13**
ERTRAG	**CHF**	**-1’123’178.75**	**CHF**	**-485’200.37**	**CHF**	**-637’978.38**
Ertrag Pflanzenbau	**CHF**	**-649’344.13**	**CHF**	**-16’619.10**	**CHF**	**-632’725.03**
Ertrag Acker und Futterbau	**CHF**	**-10’164.55**	CHF	-10’164.55	CHF	-
BB Abos	**CHF**	**-587’365.61**	CHF	-	CHF	-587’365.61
BB Zusätze	**CHF**	**-45’359.42**	CHF	-	CHF	-45’359.42
Ertrag Dauerkulturen	**CHF**	**-11’219.40**	CHF	-11’219.40	CHF	-
Bestandesänderung	**CHF**	**4’764.85**	CHF	4’764.85	CHF	-
Ertrag Tierhaltung	**CHF**	**-9’301.15**	**CHF**	**-9’301.15**	**CHF**	**-**
Ertrag Verarbeitungsprodukte	**CHF**	**-339’173.92**	**CHF**	**-339’173.92**	**CHF**	**-**
Vermarktung & Dienstleistungen	**CHF**	**-**	**CHF**	**-**	**CHF**	**-**
Übrige Erträge	**CHF**	**-65’675.45**	**CHF**	**-63’011.10**	**CHF**	**-2’664.35**
Direktzahlungen	**CHF**	**-57’095.10**	**CHF**	**-57’095.10**	**CHF**	**-**
Ertragsminderungen	**CHF**	**-2’589.00**	**CHF**	**-**	**CHF**	**-2’589.00**
AUFWAND	**CHF**	**1’105’708.69**	**CHF**	**479’116.44**	**CHF**	**626’592.25**
Direktaufwand Landwirtschaft	**CHF**	**546’784.56**	**CHF**	**141’239.52**	**CHF**	**405’545.04**
Aufwand Pflanzenbau	**CHF**	**29’469.24**	CHF	12’533.40	CHF	16’935.84
PRODUKTEZUKAUF	**CHF**	**323’740.85**	CHF	-	CHF	323’740.85
Aufwand Tierhaltung	**CHF**	**62’487.85**	CHF	62’487.85	CHF	-
Aufwand Verarbeitungsprodukte	**CHF**	**104’728.22**	CHF	48’372.97	CHF	56’355.25
Aufwand Drittleistungen, übriger Direktaufwand	**CHF**	**20’758.40**	CHF	12’245.30	CHF	8’513.10
Bestandesänderungen	**CHF**	**5’600.00**	CHF	5’600.00	CHF	-
Personalaufwand Landwirtschaft	**CHF**	**350’642.45**	**CHF**	**229’026.80**	**CHF**	**121’615.65**
Lohnaufwand	**CHF**	**318’398.80**	CHF	196’783.15	CHF	121’615.65
Sozialversicherungsaufwand (Angestellte)	**CHF**	**31’314.50**	CHF	31’314.50	CHF	-
Übriger Personalaufwand (Angestellte)	**CHF**	**929.15**	CHF	929.15	CHF	-
Sonstiger Betriebsaufwand Landwirtschaft	**CHF**	**162’359.53**	**CHF**	**90’502.14**	**CHF**	**71’857.39**
Landgutaufwand	**CHF**	**44’020.60**	CHF	44’020.60	CHF	-
Mieten	**CHF**	**-**	CHF	-	CHF	-
Unterhalt, Ersatz Maschinen und Zugkräfte	**CHF**	**24’751.45**	CHF	19’246.60	CHF	5’504.85
Autoaufwand	**CHF**	**10’753.21**	CHF	294.75	CHF	10’458.46
Sachversicherer	**CHF**	**11’666.88**	CHF	10’282.53	CHF	1’384.35
Energie- und Entsorgungsaufwand	**CHF**	**7’048.75**	CHF	6’515.75	CHF	533.00
Verwaltungs- und Informatikaufwand	**CHF**	**63’073.13**	CHF	9’096.40	CHF	53’976.73
Werbeaufwand	**CHF**	**391.55**	CHF	391.55	CHF	-
Übriger Betriebsaufwand	**CHF**	**653.96**	CHF	653.96	CHF	-
Abschreibungen, Wertbericht des Anlagenvermögens	**CHF**	**35’299.98**	**CHF**	**18’199.98**	**CHF**	**17’100.00**
Finanzaufwand und Finanzertrag	**CHF**	**6’127.12**	**CHF**	**445.50**	**CHF**	**5’681.62**
Betriebsfremd., ausserord., periodenfremd., Erfolg	**CHF**	**-407.45**	**CHF**	**-**	**CHF**	**-407.45**
Ausserordentlicher oder periodenfremder Erfolg	**CHF**	**-**	CHF	-	CHF	-
Unvorhergesehenes	**CHF**	**-407.45**	CHF	-	CHF	-407.45
Direkte Steuern	**CHF**	**4’902.50**	**CHF**	**-297.50**	**CHF**	**5’200.00**

Jahresrechnung 2022

Beschrieb	Abschluss 2022					
	Fondli + oooo		Fondli GmbH		Oooo Genossenschaft	
	Fondli + oooo		Fondli GmbH		Oooo	
JAHRESERFOLG ("-" = Gewinn)	**CHF**	**-7’082.05**	**CHF**	**-2’228.44**	**CHF**	**-4’853.61**
ERTRAG	**CHF**	**-1’356’212.70**	**CHF**	**-658’202.34**	**CHF**	**-698’010.36**
Ertrag Pflanzenbau	**CHF**	**-704’387.22**	**CHF**	**-10’349.20**	**CHF**	**-694’038.02**
Ertrag Acker und Futterbau	**CHF**	**-10’092.20**	CHF	-10’092.20	CHF	-
BB Abos	**CHF**	**-643’786.79**	CHF	-	CHF	-643’786.79
BB Zusätze	**CHF**	**-50’251.23**	CHF	-	CHF	-50’251.23
Ertrag Dauerkulturen	**CHF**	**-**	CHF	-	CHF	-
Bestandesänderung	**CHF**	**-257.00**	CHF	-257.00	CHF	-
Ertrag Tierhaltung	**CHF**	**-32’404.45**	**CHF**	**-32’404.45**	**CHF**	**-**
Ertrag Verarbeitungsprodukte	**CHF**	**-531’455.36**	**CHF**	**-531’455.36**	**CHF**	**-**
Vermarktung & Dienstleistungen	**CHF**	**-397.80**	**CHF**	**-**	**CHF**	**-397.80**
Übrige Erträge	**CHF**	**-44’510.08**	**CHF**	**-40’935.54**	**CHF**	**-3’574.54**
Direktzahlungen	**CHF**	**-54’794.90**	**CHF**	**-54’794.90**	**CHF**	**-**
Ertragsminderungen	**CHF**	**11’737.11**	**CHF**	**11’737.11**	**CHF**	**-**
AUFWAND	**CHF**	**1’349’130.65**	**CHF**	**655’973.90**	**CHF**	**693’156.75**
Direktaufwand Landwirtschaft	**CHF**	**749’666.08**	**CHF**	**125’369.13**	**CHF**	**624’296.95**
Aufwand Pflanzenbau	**CHF**	**42’918.23**	CHF	32’253.43	CHF	10’664.80
PRODUKTEZUKAUF	**CHF**	**538’037.89**	CHF	-	CHF	538’037.89
Aufwand Tierhaltung	**CHF**	**56’076.65**	CHF	56’076.65	CHF	-
Aufwand Verarbeitungsprodukte	**CHF**	**88’705.05**	CHF	33’622.10	CHF	55’082.95
Aufwand Drittleistungen, übriger Direktaufwand	**CHF**	**30’522.96**	CHF	10’011.65	CHF	20’511.31
Bestandesänderungen	**CHF**	**-6’594.70**	CHF	-6’594.70	CHF	-
Personalaufwand Landwirtschaft	**CHF**	**386’890.87**	**CHF**	**386’890.87**	**CHF**	**-**
Lohnaufwand	**CHF**	**328’630.34**	CHF	328’630.34	CHF	-
Sozialversicherungsaufwand (Angestellte)	**CHF**	**56’323.03**	CHF	56’323.03	CHF	-
Übriger Personalaufwand (Angestellte)	**CHF**	**1’937.50**	CHF	1’937.50	CHF	-
Sonstiger Betriebsaufwand Landwirtschaft	**CHF**	**180’058.36**	**CHF**	**97’207.85**	**CHF**	**82’850.51**
Landgutaufwand	**CHF**	**41’061.75**	CHF	41’061.75	CHF	-
Mieten	**CHF**	**7’200.00**	CHF	-	CHF	7’200.00
Unterhalt, Ersatz Maschinen und Zugkräfte	**CHF**	**40’954.16**	CHF	25’371.15	CHF	15’583.01
Autoaufwand	**CHF**	**6’328.58**	CHF	348.43	CHF	5’980.15
Sachversicherer	**CHF**	**9’401.60**	CHF	7’839.85	CHF	1’561.75
Energie- und Entsorgungsaufwand	**CHF**	**10’422.10**	CHF	8’743.95	CHF	1’678.15
Verwaltungs- und Informatikaufwand	**CHF**	**63’167.05**	CHF	13’723.65	CHF	49’443.40
Werbeaufwand	**CHF**	**-**	CHF	-	CHF	-
Übriger Betriebsaufwand	**CHF**	**1’523.12**	CHF	119.07	CHF	1’404.05
Abschreibungen, Wertbericht des Anlagenvermögen	**CHF**	**22’774.51**	**CHF**	**14’538.71**	**CHF**	**8’235.80**
Finanzaufwand und Finanzertrag	**CHF**	**5’025.29**	**CHF**	**27’606.90**	**CHF**	**-22’581.61**
Betriebsfremd., ausserord., periodenfremd., Erfolg	**CHF**	**1’051.59**	**CHF**	**4’141.59**	**CHF**	**-3’090.00**
Ausserordentlicher oder periodenfremder Erfolg	**CHF**	**4’141.59**	CHF	4’141.59	CHF	-
Unvorhergesehenes	**CHF**	**-3’090.00**	CHF	-	CHF	-3’090.00
Direkte Steuern	**CHF**	**3’663.95**	**CHF**	**218.85**	**CHF**	**3’445.10**